

455

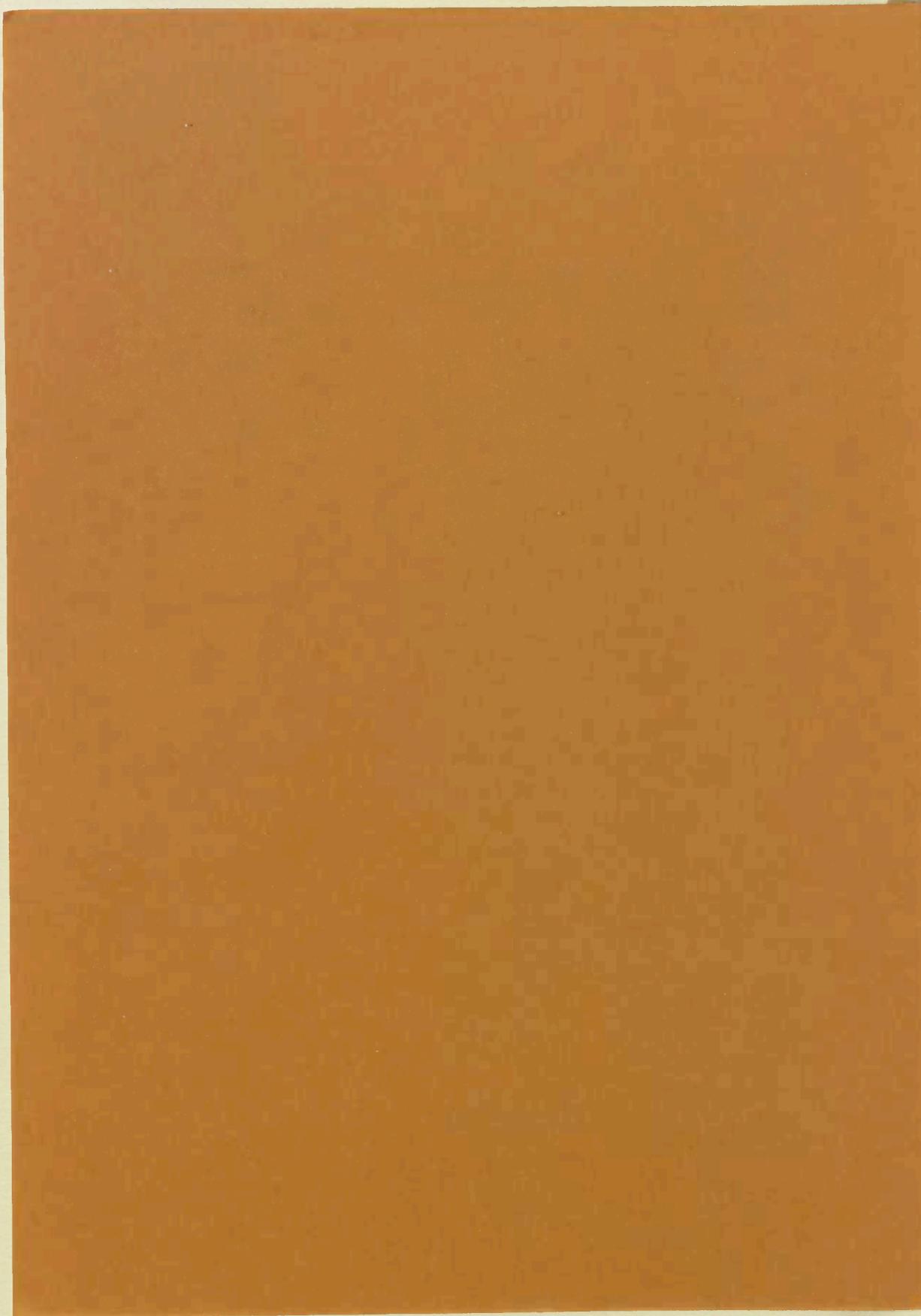
Lehrplan Mittelschule

Deutsch

Klassen 5 – 10



SÄCHSISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR KULTUS



Lehrplan Mittelschule

Deutsch

Klassen 5 – 10



SÄCHSISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR KULTUS

SONDERAUSGABE DES
AMTSBLATTES DES SÄCHSISCHEN STAATSMINISTERIUMS FÜR KULTUS

Dieser Lehrplan tritt am 1. August 1992 in Kraft.

Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
Schulbuchbibliothek

92/2866

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Sächsisches Staatsministerium für Kultus
Archivstraße 1 • O-8060 Dresden

HERSTELLUNG

Sächsisches Druck- und Verlagshaus GmbH – SDV GmbH –
Franklinstraße 17 – 19 • O-8020 Dresden • Tel. 4 71 58 37

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	4
Bildungs- und Erziehungsauftrag der Mittelschule	5
Deutschunterricht in der Mittelschule	7
Themenübersicht und Stundenaufteilung	10
Klassen 5 und 6	
Klasse 5	11
Klasse 6	20
Hauptschulbildungsgang	
Klasse 7	30
Klasse 8	39
Klasse 9	46
Realschulbildungsgang	
Klasse 7	51
Klasse 8	61
Klasse 9	68
Klasse 10	74
Verzeichnis grundlegender Fachausdrücke für die Arbeit im Lernbereich 2	79
Empfehlungen zur Auswahl literarischer Texte	82
Klassen 5 und 6	83
Klassen 7 und 8	87
Klassen 9 und 10	91

Vorwort

Am 1. August 1992 nehmen die Lehrer des Freistaates Sachsen an den neuen Schularten Grundschule, Mittelschule, Gymnasium und Förderschule ihren Dienst auf.

Die vorliegenden Lehrpläne werden die Grundlage für die Bildungs- und Erziehungsarbeit legen.

Der Auftrag an die Schule ist durch das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland und die Verfassung des Freistaates Sachsen bestimmt.

Die neuen Lehrpläne stecken den inhaltlichen und erzieherischen Rahmen ab, den jeder Lehrer durch sein individuelles Handeln ausfüllt. Die Auswahl der Methoden und didaktischen Schritte nimmt er entsprechend der gegebenen Situation eigenverantwortlich vor.

Für Anregungen und Kritik als Grundlage für die künftige Lehrplanarbeit bin ich dankbar.

Ich wünsche allen Lehrern bei der Umsetzung dieser neuen Lehrpläne viel Erfolg.

Stefanie Rehm

HERAUSGEBER

Sächsisches Staatsministerium für Kultur
Archivstraße 1 • D-80660 Dresden

HERSTELLUNG

Sächsisches Druck- und Verlagshaus GmbH – SDV GmbH –
Franklinstraße 17 – 19 • D-8020 Dresden • Tel. 4 71 56 37

Bildungs- und Erziehungsauftrag der Mittelschule

«Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule wird bestimmt durch das Recht eines jeden jungen Menschen auf eine seinen Fähigkeiten und Neigungen entsprechende Erziehung und Bildung ohne Rücksicht auf Herkunft oder wirtschaftliche Lage.»

(§ 1 Abs. 1 des Schulgesetzes des Freistaates Sachsen)

Die Mittelschule als differenzierte Schulart wird in besonderer Weise diesem Auftrag gerecht, der von den Wert- und Ordnungsvorstellungen der freiheitlich-demokratischen Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland geprägt ist. Sie ist die wichtigste neue Schulart innerhalb der Sekundarstufenausbildung I. Die Mittelschule hat einen entscheidenden Beitrag zur soliden Vermittlung einer breiten Allgemeinbildung an die junge Generation zu leisten. Sie vermittelt neben der allgemeinen eine berufsvorbereitende Bildung und schafft Voraussetzungen für eine berufliche Qualifizierung. Deshalb kann sie den Schülern entsprechend ihrem individuellen Leistungsniveau und ihren Interessen ein spezifisches Bildungsangebot unterbreiten. Die Umsetzung der neuen Lehrpläne erfordert eine veränderte methodisch-didaktische Arbeitsweise, gleiches gilt für die Erziehung in der sächsischen Mittelschule, die sich von der bisherigen unterscheiden wird. Das bedeutet nicht nur neue Anforderungen für das individuelle Eingehen auf unsere Schüler, sondern auch neue Anforderungen an Schüler und Eltern.

Die Überschaubarkeit der Mittelschule begünstigt gewachsene soziale Beziehungen sowie Aufbau und Erhalt einer humanen Schumatmosphäre. Als allgemeinbildende Schule erschließt sie jedem Schüler nach dem Maße seiner Fähigkeiten die wesentlichen Bereiche der Kultur. Anknüpfend an vorhandene Interessen und Erfahrungen weckt sie neue Interessen und verhilft ihm dadurch zu einer vielseitigen persönlichen Entfaltung. Indem sie ihn zu einer verantwortlichen Gestaltung seines Lebens und zur Wahrnehmung von Rechten und Pflichten in der Gemeinschaft befähigt, bereitet sie ihn zugleich auf das künftige Erwachsenenleben vor.

Die Mittelschule ist offen für die Fragen der Heranwachsenden und unterstützt jeden einzelnen Schüler bei der Bewältigung seiner Lebensprobleme. Sie hilft ihm, sich selbst und seinen Platz in der Welt zu verstehen und gültige Maßstäbe zu gewinnen, und unterstützt ihn bei der Suche nach der Sinngabe des Lebens. Den Heranwachsenden wird in der Mittelschule ein Unterricht geboten, bei welchem die Erarbeitung theoretischer Erkenntnisse in Anbindung an praktische Vollzüge und Anwendungsmöglichkeiten im privaten und beruflichen, im gesellschaftlichen und kulturellen Bereich erfolgt, in dem Theorie und Praxis miteinander verbunden werden.

Die Durchdringung der Wirklichkeit über den Fachunterricht hinaus wird durch die Herstellung fächerübergreifender und fächerverbindender Bezüge gewährleistet. Sie sind in den Lehrplänen integriert worden, ihre Vermittlung muß im Zusammenwirken mehrerer Fächer wahrgenommen werden. Wichtige Bezüge sind neben der Umwelt-, Gesundheits- und Medienerziehung die Freizeit- und Friedenserziehung sowie die Familien- und Sexualerziehung. Die Unterrichts- und Erziehungsarbeit geht über die Vermittlung von Wissen, die Entwicklung von Fähigkeiten und Fertigkeiten hinaus zu selbständigem Urteilen und eigenverantwortlichem Handeln. Die Schüler sollen zu schöpferischer Tätigkeit befähigt werden. Die Mittelschule erzieht zu Freiheit und Demokratie, zu Toleranz, Achtung vor der Würde des anderen Menschen, Respekt vor anderen Überzeugungen und zu einer friedlichen Gesinnung im Geiste der Völkerverständigung. Ethische Normen, kulturelle und religiöse Lehren sollen verständlich gemacht werden. In diesem Sinne wird die Mittelschule gleichfalls die Integration von Behinderten, Aussiedler- und Ausländerkindern als eine ihrer humanen Aufgaben ansehen.

Die Mittelschule bietet eine anspruchsvolle berufliche Grundlagenbildung, insbesondere durch die profilbezogene Ausbildung. Die Bildungsinhalte und Qualifikationen bereiten auf die neuartigen und künftigen Anforderungen in der Berufs- und Arbeitswelt vor. Durch die Berufsorientierung, insbesondere durch ein Betriebspraktikum, erhalten alle Schüler dieser Schulart einen Einblick in das Berufsleben.

Die Mittelschule umfaßt als pädagogische Einheit die Klassen 5 und 6; Studentafeln und Lehrpläne stimmen mit denen des Gymnasiums weitgehend überein. Die Orientierungsphase ermöglicht, die nach der Grundschule getroffene Entscheidung für eine weiterführende Schulart zu korrigieren. Nach dem Übergang von der Grundschule zur Mittelschule müssen sich die Schüler kontinuierlich an das Fachlehrersystem gewöhnen, sich mit der Arbeitsweise der Mittelschule vertraut machen. Wie in der Grundschule findet der Unterricht im Klassenverband, gegebenenfalls binnendifferenziert statt. Das verlangt einen angemessenen Einsatz verschiedener unterrichtlicher Formen, im Wechsel zwischen Frontalunterricht, partner- und gruppenunterrichtlichen Arbeitsweisen und Einzelarbeit. Alternative Unterrichtsformen, wie zum Beispiel Projektunterricht, sollen einbezogen werden. Die methodische Gestaltung des Lernprozesses ergibt sich aus den didaktischen Anforderungen der einzelnen Fächer sowie der Leistungsfähigkeit und Individualität der Schüler.

In den Klassen 7 bis 10 erfährt das Lernangebot der Mittelschule eine Erweiterung. Mit Beginn der Klasse 7 schließt sich an den Pflichtbereich des Unterrichts ein Wahlpflichtbereich an. Der Schüler entscheidet sich entsprechend seinen Neigungen und seinem Leistungsvermögen für ein bestimmtes Profil im Wahlpflichtbereich. Neben der Profildifferenzierung ist die Leistungsdifferenzierung, die mit Beginn der Klasse 7 einsetzt, für die Mittelschule wesensbestimmend. In den Fächern Deutsch, Mathematik, erste Fremdsprache, Physik und Chemie erfolgt der Unterricht auf zwei unterschiedlichen Leistungsebenen nach jeweils eigenständigen Lehrplänen. In allen anderen Fächern gelten einheitliche Lehrpläne. Das erfordert eine differenzierte, dem Leistungsniveau, der jeweiligen Klassenstufe und dem Unterrichtsstoff angemessene Anwendung der Methoden. Die Differenzierung eröffnet den Mittelschülern somit Lernangebote, die in besonderer Weise ihren unterschiedlichen Lebensbedürfnissen und Befähigungen entsprechen. Sie fördert die individuelle Entwicklung der Schüler und zielt auf die Erhöhung ihrer Lern- und Leistungsbereitschaft. Bei der Leistungsermittlung ist zu beachten, daß sich die Notengebung nur an den angestrebten Abschlüssen, deren Grundlage die dafür vorgesehenen Lehrplananforderungen sind, orientieren kann.

Entscheidend für den Lernerfolg in der Mittelschule ist, eine positive Lernatmosphäre zu schaffen, den Schülern Spaß an neuen Lerngebieten zu vermitteln, der Selbstbetätigung mehr Raum zu geben und vor allem Hoffnung auf Erfolg zu fördern.

Deutschunterricht in der Mittelschule

Der Deutschunterricht in der Mittelschule hat die Aufgabe, das muttersprachliche Können und die literarische Bildung der Schüler im Anschluß an die Grundschule weiterzuentwickeln und dadurch ihre Voraussetzungen zur Bewältigung sprachlicher Lebensanforderungen zu vervollkommen. Die Schüler werden befähigt, sich der Sprache zweckgerecht zu bedienen, und sie werden angehalten, dabei den Kulturwert der Sprache zu achten.

Die Schüler erschließen über die Beschäftigung mit Werken der Literatur Ansätze der Weltdeutung, Muster menschlichen Verhaltens, humanistische Wertvorstellungen und erweitern ihr Vorstellungsvermögen. Dabei werden sie im Deutschunterricht so angeleitet, daß eine bewußte und aktive Beziehung zur Kunst erwächst, die auf soliden Kenntnissen basiert. Die Schüler werden für sprachliche Feinheiten sensibilisiert und erweitern ihren Bestand an Ausdrucksmitteln, den sie beim bewußten Sprachgebrauch differenziert zu nutzen verstehen.

Die Schüler werden über die Muttersprache, ihre Geschichte und ihre Beziehungen zu anderen Sprachen in Kulturtraditionen eingebunden und achten die eigene Kultur und die anderer Menschen.

Die Liebe zur Muttersprache und das Gefühl für ihre Schönheit werden im aktiven Sprachgebrauch und bei der Rezeption vertieft und erwecken das Bedürfnis, die Sprache normrichtig und ästhetisch zu verwenden.

Der Deutschunterricht legt Grundlagen für alle Fächer, indem er die kommunikativen und kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten schult, er schafft damit Voraussetzungen zur Wissensaneignung, -übermittlung und -verarbeitung, zur Auseinandersetzung mit Sachverhalten und Problemen, zu adäquater Formulierung und zur Umsetzung in Verständnis. Er erzieht das Gefühl für äußere Formgebung mündlicher und schriftlicher Mitteilungen. Die Ergebnisse des Deutschunterrichts bestimmen in erheblichem Maße das Leistungsvermögen der Schüler in weiterführenden Bildungsstufen oder in der Berufsausbildung.

Der Deutschunterricht ist in drei Lernbereiche mit unterschiedlichen Aneignungsgegenständen gegliedert, die weiter aufgefächert werden. Fließende Grenzen ermöglichen ein ausgewogenes Verhältnis von Integration und Spezifik.

Lernbereich 1: Mündlicher und schriftlicher Sprachgebrauch

Lernbereich 2: Reflexion über Sprache

2.1 Grammatik

2.2 Orthographie

2.3 Wortkunde

2.4 Sprachtheorie/Sprachgeschichte

Lernbereich 3: Umgang mit literarischen Texten

Alle drei Lernbereiche sind spiralcurricular aufgebaut, d. h., der jeweils erreichte Stand des Sprachkönnens und des Umgangs mit Texten wird bei der Arbeit an den Lerninhalten gefestigt und erweitert. Stoff vorangegangener Klassenstufen ist zu integrieren. Dafür muß bei der inhaltlichen und didaktisch-methodischen Unterrichtsplanung das Ausgangsniveau beachtet werden und das Ziel entsprechend der Stellung des Stoffes in der Lehrplan- und Aneignungssystematik präzisiert werden.

Die im folgenden genannten Ziele sind entsprechend dem vom Schüler angestrebten Haupt- oder Realschulabschluß unterschiedlich zu wichten.

Im **Lernbereich 1** konzentriert sich die Arbeit auf die Entwicklung und Sicherung des rezeptiven und des produktiven sprachlichen Könnens der Schüler, das für die Bewältigung lebenspraktischer kommunikativer Situationen benötigt wird.

Die Schüler werden an Methoden des selbständigen Wissenserwerbs herangeführt und zum Umgang mit Nachschlagewerken befähigt.

In den höheren Klassenstufen wird das rezeptive und produktive Sprachkönnen der Schüler zunehmend komplex entwickelt.

Im **Lernbereich 2** wird an Grammatik, Orthographie und Wortkunde im Rahmen komplexer sprachlicher Tätigkeiten mit folgenden Schwerpunkten gearbeitet:

- Erkennen und Verwenden syntaktischer Grundstrukturen und Beherrschen wichtiger Interpunktionsregeln;
- Erkennen und Verwenden von Wortarten und Wortformen;
- Sichern der Orthographie von Teilen des Wortschatzes auf der Grundlage sprachlicher Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten;
- Erkennen und angemessenes Verwenden lexikalischer Mittel.

Die Interpunktion wurde der Grammatik zugeordnet, um den engen Zusammenhang von Syntax und Zeichensetzung zu betonen. Da auch viele orthographische Entscheidungen grammatisch, phonologisch bzw. semantisch zu begründen sind, wurde die Orthographie in den Lernbereich 2 eingeordnet.

Sprachhistorische und -theoretische Betrachtungen werden zur Förderung von Sprachbewußtsein und -interesse eingefügt.

Die Schüler werden mit der für Sachsen bedeutsamen Zweisprachigkeit bekanntgemacht, die zur nationalen Gleichberechtigung der dort lebenden sorbischen Bevölkerung gehört.

Die Arbeit im **Lernbereich 3** weckt und fördert durch interessenbetonte Auswahl und erlebnisbetonte Erschließung literarischer Texte die Lesemotivation der Schüler sowie die Bereitschaft und das Bedürfnis, über Gelesenes, Gehörtes und Gesehenes miteinander zu sprechen. Verschiedene Zugangsweisen (Rezeption, Darstellung, Produktion, Medienspezifik) tragen dazu bei, daß die Schüler vielfältige Beispiele der deutschen Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart kennenlernen und mit eigenen Erfahrungen vergleichen lernen. Unter thematischer, gegenstandsspezifischer und didaktisch-organisatorischer Sicht (Arbeitsformen, Beziehungen Unterrichtliches—Außerunterrichtliches) wird an die Bedürfnisse der Schüler angeknüpft und Weiterführendes angeboten. Damit soll Freude an Literatur sowie deren Verstehen gefördert werden.

Der Umgang mit literarischen Texten regt die Phantasie an, fördert die Vorstellungsfähigkeit und zeigt den Schülern vielfältige Verhaltensmuster sowie unterschiedliche Wertvorstellungen.

Das verstehende Lesen wird gefördert, die Lektüreinteressen der Schüler werden erweitert; sie werden für Texte in gebundener Sprache sensibilisiert. Über eigenes Darstellen/Gestalten entwickelt sich Aufgeschlossenheit für dramatische Formen. Durch den Umgang mit Literatur lernen die Schüler, sich als Leser, Hörer und Zuschauer zu verhalten und kulturelle Angebote zu nutzen.

Mindestens die Hälfte der für den Lernbereich 3 zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit ist für Texte/Autoren aus dem Lektüreverzeichnis aufzuwenden. Dabei ist eine Vielfalt von Themen, Autoren, Genres usw. anzustreben.

Die im Lehrplan fixierten **Lernziele** und die in der linken Spalte vorgegebenen **Lehrinhalte** sind **verbindlich**. Da die Lernziele meist einen relativ großen Stoffbereich umfassen, soll der Fachlehrer die Ziele für die einzelnen Stoffgebiete auffächern, differenzieren und präzisieren. Auch der Umfang der Lerninhalte betrifft häufig einen Stoffkomplex. Hier hat der Fachlehrer die Aufgabe, unter Beachtung des pädagogischen Bedingungsgefüges konkrete Entscheidungen zur Stoffauswahl, -anordnung, -akzentuierung und Stundenaufteilung zu treffen. Die Anordnung der Inhalte im Lehrplan gibt nicht die Reihenfolge ihrer Erarbeitung im Unterricht vor. Häufig werden Stoffkomplexe bzw. Unterrichtseinheiten sinnvoll aus verschiedenen stofflichen Feldern – auch unterschiedlichen Lernbereichen – zu erarbeiten sein. So kann integrativ orientierter Deutschunterricht verwirklicht werden.

Im Lehrplan mit „Z“ gekennzeichnete Lerninhalte stellen Zusatzangebote dar, mit denen die verbindlichen Inhalte dann ergänzt und vertieft werden können, wenn sie gründlich angeeignet sind.

Die rechte Spalte enthält Erläuterungen zu inhaltlichen und didaktisch-methodischen Fragen als **Empfehlungen**. Im Lernbereich 3 sind die Hinweise nicht einzelnen Inhalten zugeordnet, sondern beziehen sich auf den gesamten Komplex.

Bei der langfristigen Grob- und kurzfristigen Feinplanung für die einzelnen Ziel-Stoff-Komplexe soll sich der Fachlehrer an folgenden **Richtstundenzahlen** orientieren:

Schlüsselerörter

- 2. Kernsätze, Kernabschnitte
- 2. Bedeutung des ersten/letzten Satzes/Abschnittes

Wortbedeutungen

aus dem Kontext, mit Hilfe von Nachschlagewerken

Bedeutung von Piktogrammen

- Markierungszeichen im Text
- Randbemerkungen

Themenübersicht und Stundenaufteilung

	Lernbereiche			Gesamtstunden
	1	2	3	
Klasse 5	45	60	45	150
Klasse 6	45	60	45	150
Hauptschulbildungsgang				
Klasse 7	35	40	45	120
Klasse 8	35	35	50	120
Klasse 9*	35	20	45	100
Realschulbildungsgang				
Klasse 7	30	40	50	120
Klasse 8	35	30	55	120
Klasse 9	40	20	60	120
Klasse 10*	30	20	50	100

Lernbereich 1: Mündlicher und schriftlicher Sprachgebrauch

Lernbereich 2: Reflexion über Sprache

Lernbereich 3: Umgang mit literarischen Texten

Bemerkung:

Die Richtstundenzahlen sind auf 30 Wochen (* 25 Wochen) bezogen. Es verbleibt also ausreichend Spielraum zur freien Entscheidung des Lehrers sowie für Projektunterricht bzw. projektorientierten Unterricht, Lernzielkontrollen und Prüfungsvorbereitung.

Klasse 5

Lernbereich 1: Mündlicher und schriftlicher Sprachgebrauch

Die Schüler erkennen, daß der Einsatz sprachlicher und sprecherischer Mittel vom Partner abhängt und situationsgebunden ist. Sie erschließen Möglichkeiten, Kontakt aufzunehmen, und erfahren, daß die Vielfalt der Informationsquellen ihnen Gelegenheiten zur Erweiterung des Interessenspektrums eröffnet und daß der Umgang mit Informationsquellen erlernbar ist. Sie lernen, zu Sachverhalten aus ihrem Erfahrungsbereich oder zu Erlebnissen Texte zu verfassen, die angemessen gestaltet und formuliert sind. Die Schüler entwickeln ihre Lesefertigkeit als Voraussetzung für den Kenntniserwerb weiter. Durch Gedankenaustausch, Erzählen und Rollenspiele werden Kommunikationsbereitschaft, Phantasie und Spielfreude angeregt.

Sachtexte erschließen

Geschriebene Sachtexte

Texte aus Alltag und Fachunterricht

Lehrbuchtexte, Printmedien,

Sachbücher

Nachschlagewerke:

Wörterbücher, Lexika

andere Informationsquellen:

Fahrpläne, Piktogramme,

Kalender, Thermometer

Möglichkeiten der Erschließung

Lesetechnik

totales Lesen

Gliederung in Abschnitte

und Ermitteln des Inhalts

Schlüsselwörter

Z Kernsätze, Kernabschnitte

Z Bedeutung des ersten/letzten

Satzes/Abschnittes

Wortbedeutungen

Bedeutung von Piktogrammen

Markierungszeichen im Text,

Randbemerkungen

altersgerechte Inhalte

fachbezogen, allgemeinbildend

verbalisieren

lautes, stilles Lesen

Slalomlesen, Blickspanne erweitern

Ganztexte/Abschnitte lesen

Verbindung zum Lernbereich 3

Erkennen, Markieren

Eliminierung/Hinzufügung erproben

aus dem Kontext, mit Hilfe von

Nachschlagewerken

<p>typographische Textgestaltung</p> <p>Aufbau von Nachschlagewerken (Wörterverzeichnis, Stichwortangaben)</p> <p>Gesprochene Texte</p> <p>Möglichkeiten der Erschließung</p> <ul style="list-style-type: none"> Abfolge inhaltliche Schwerpunkte Partnerkontakt Artikulation/Intonation Sprechtempo/Stimmführung Pausen Z körpersprachliche Mittel <p>Fixieren von Rezeptionsergebnissen</p> <p>Zusammenfassung</p> <p>Stichwortzettel</p> <p>Z Verhältnis Aufgabenstellung/ Rezeptionsergebnis</p>	<p>z. B. Absätze, Hervorhebungen, Farbgestaltung</p> <p>Sachtexte, erlebnisbetonte Texte, Alltagssituationen</p> <p>unterschiedliche Textarten, mündlich und schriftlich</p> <p>individuelle Anlage/Möglichkeiten empfehlen</p>
<p>Alltagssituationen bewältigen</p> <p>Grüßen, Begrüßen, Verabschieden</p> <p>Vorstellen (sich und andere)</p> <p>Sprechen über sich selbst</p> <p>Fragen/Antworten, Bitten</p> <p>Erteilen und Einholen von Auskünften</p> <p>Entschuldigungen</p> <p>Gespräch</p> <ul style="list-style-type: none"> Anlaß, Thema, Inhalt, Partnerbezug sprachliche und soziale Normen und Formen sprecherische Gestaltung 	<p>„Alltag“ bewußt beobachten, werten</p> <p>soziale und sprachliche Verhaltensmuster</p> <p>Sprechblasen ausfüllen</p> <p>Rollenspiel</p> <p>Verkaufsgespräch, Informations- gespräch (Rollenspiele)</p> <p>Redewendungen, Möglichkeiten des Anknüpfens an Gesagtes</p>

<p>Brief/Postkarte Schreibenlaß Partnerbezug</p> <p>Form</p> <p>Erzählen/Nacherzählen</p> <p>erlebtes Geschehen</p> <p>erfundenes Geschehen</p> <p>Geschehen nach Bildern</p>	<p>Verbindung zu 2.1 und zum Lernbereich 3 (Großschreibung von Anredepronomen, Briefe von Persönlichkeiten) z. B. Sauberkeit, Schrift, Blattaufteilung</p> <p>mündlich und schriftlich</p> <p>Analyse von Erzählungen, Bildgeschichten, sprachliche Bilder</p>
<p>Gestaltungsmöglichkeiten Einleitung, Höhepunkt, Abschluß sprachliche Mittel Partnerbezug außersprachliche Mittel</p> <p>Beschreiben</p> <p>Vorgänge</p> <p>Gegenstände</p> <p>Klärung von Anlässen</p> <p>Gestaltungsmöglichkeiten Gliederung Chronologie Ganzes–Teil/Teil–Ganzes</p>	<p>Erzählwettbewerbe, Rahmenthemen vorgeben, Formulieren eigener Überschriften</p> <p>Verbindung zum Lernbereich 3</p> <p>mündlich und schriftlich aus der Lebensumwelt</p> <p>einfache Arbeitsanleitungen, Spielanleitungen einfache, klar gegliederte Gegenstände</p> <p>Verlustanzeigen, integriert in Kaufgespräche</p> <p>Kurzvortrag zur Anleitung einer Handlung (nach Stichwortzettel)</p>
<p>Berichten</p> <p>Klären von Anlässen</p> <p>Gestaltungsmöglichkeiten exakte Faktenauswahl</p>	<p>mündlich und schriftlich, auch auf Vordrucken Verbindung zu 2.1 (Direkte Rede)</p> <p>Information über Verlauf und/oder Ergebnis informierender Kurzvortrag</p>

Lernbereich 2: Reflexion über Sprache

Die Schüler erkennen die grundlegende Bedeutung der Sprache als Verständigungsmittel und begreifen, daß ihre richtige Verwendung solide Kenntnisse erfordert. Sie lernen, Sätze grammatisch exakt zu bilden und orthographisch richtig zu schreiben, und können diese an Merkmalen erkennen sowie Satzglieder bestimmen. Sie wissen, daß die Satzgliedstellung und die Aussageabsicht in der Regel zusammenhängen und wenden diese Kenntnisse in der Sprachpraxis an. Die Schüler erweitern ihren Wortschatz und erfahren dabei, daß man mit gleichen Wortbildungselementen eine Vielzahl von Wörtern bilden kann und daß orthographische Entscheidungen u. a. sichere Kenntnisse aus der Wortbildungslehre erfordern. Sie sehen in Nachschlagewerken eine wichtige Arbeitshilfe.

2.1 Grammatik

Der Satz und seine Interpunktion

der einfache Satz

Satzarten: Aussage-, Frage- und Aufforderungssatz

Z der Satz als Einheit von Klang, Inhalt und Struktur

Satzglieder:
das Prädikat als verbales Satzglied (ein- und mehrteilig)

die besondere Rolle der finiten Verbform für die Struktur des Satzes

das Subjekt
der Satz Kern (Subjekt und Prädikat)

Objekte
Dativ- und Akkusativobjekt

Z Präpositionalobjekt

vorangestelltes Attribut
als Satzgliedteil

Z nachgestelltes Attribut

Verbindung zum Lernbereich 1
(Kenntnisse bewußt bei der Sprachgestaltung einsetzen)

Satzmelodie, Satzstruktur,
Satzschlußzeichen
Erfassen von Sätzen über ihren Klang (Intonation) und ihren Inhalt (Sinn), Differenzierung nach der Redeabsicht

Ermitteln von Satzgliedern mit Hilfe der Umstellprobe

die finite Verbform als Ausgangspunkt für die strukturelle Satzanalyse

Ermittlung des Subjektes
Erweiterung eines Satzkerne
Reduzierung eines Satzes auf seinen Satz Kern

Rektion des Verbs als Grundlage

nähere Bestimmung eines Substantivs, Nachweis mit Hilfe der Umstellprobe

<p>die Kommasetzung bei der Aufzählung gleichartiger unverbundener Satzglieder</p> <p>die direkte Rede und ihre Interpunktion</p> <p>unterschiedliche Stellung des Einleitungssatzes</p> <p>der zusammengesetzte Satz</p> <p>die Teilsätze und ihre Merkmale</p> <p>Hauptsatz – Zweitstellung der finiten Verbform, Satz Kern</p> <p>Nebensatz – Endstellung der finiten Verbform, Einleitewort, Satz Kern</p> <p>Kommasetzung zwischen Haupt- und Nebensatz</p> <p>Die Wortarten – ihre Formen und Funktionen</p> <p>das Verb – infinite und finite Verbformen</p> <p>Tempora: Präsens Präteritum Futur I</p> <p>das Substantiv/ der Artikel als Begleiter</p> <p>Genus, Numerus</p> <p>Pronomen: Personalpronomen Possessivpronomen</p> <p>das Adjektiv</p> <p>Präpositionen mit dem Dativ und/oder dem Akkusativ</p>	<p>Verben zur Charakterisierung der Redeweise</p> <p>Stimmführung üben</p> <p>vergleichende Einführung von Haupt- und Nebensatz</p> <p>Zusammenhang Wortart – Schreibweise – Verwendungsweise</p> <p>Reaktivierung und Erweiterung</p> <p>einfache und zusammengesetzte Tempusformen Funktionen</p> <p>seine wesentlichen Merkmale: Artikelfähigkeit Deklinierbarkeit Attribuierbarkeit Funktionen</p> <p>Formen, Deklination Funktionen</p> <p>Formen, Deklination/Komparation Funktionen</p> <p>Funktion, Rektion</p>
--	---

2.2 Orthographie

Schreibung der Laute

Wörter mit langen Vokalen

Vokalverdopplung
langes i, ie, ih, ieh

Wörter mit h im Stamm

Dehnungs-h
silbentrennendes h

Wörter mit Doppelkonsonanten (Schärfung)

Wörter mit b, d, g am Stammende

Wörter mit gleich oder ähnlich klingenden Vokalen bzw. Diphtongen

e – ä / i – ü / eu – äu / ei – ai

Wörter mit s – ss – ß

Worttrennung am Zeilenende

(Silbentrennung)

2.3 Wortkunde

Wortbildung

Zusammensetzungen und Ableitungen bei Substantiven, Adjektiven und Verben

Wortfamilien

Wortfelder

häufig vor l, m, n, r

Orientierung am langen bzw. kurzen Vokal

Abweichung: Schreibung – Aussprache
Auslautgesetz, Sprechübungen,
Stammschreibung, Wortverlängerung

Beachtung des morphematischen Prinzips

Regeln des gegenseitigen Wechsels von ss und ß

Grundregeln häufig auftretende Besonderheiten

Koordinierung mit 2.2 Grundregeln der Schreibung

Grundwort bestimmt Wortart
Suffix bestimmt Wortart
häufig vorkommende Suffixe nach Wortarten systematisieren

Wortschatzerweiterung

durch Wortbildung entstehende semantische Veränderungen

Kriterien für die Gruppierung von Wörtern
Verbindung zum Lernbereich 1

Z Wort und Wortbedeutung

lexikalische und aktuelle Bedeutung

Sprachliche Bilder

Vergleich

Z ursprüngliche und
übertragene Bedeutung

**2.4 Sprachtheorie/
Sprachgeschichte****Z Die Sprache als Mittel
der Verständigung**

Grundfunktionen der Sprache

sprachliche und außersprachliche
Mittel

das Verhältnis von Sprecher und Hörer,
Schreiber und Leser

**Herkunft und Bedeutung
von Eigennamen**

Vor- und Familiennamen;
Namen für Orte, Fluren,
Gewässer, Berge

Einführung

Verbindung zu den
Lernbereichen 1 und 3

etymologische Betrachtungen
besondere Beachtung geographischer
Namen der Region

Lernbereich 3: Umgang mit literarischen Texten

Die Schüler entwickeln Bereitschaft, sich von literarischen Texten ansprechen zu lassen. Phantasie und Vorstellungsvermögen werden auf lustbetonte Art angeregt.

Die Schüler erkennen, daß jeder Text individuelle Deutungsmöglichkeiten zuläßt und die verschiedenen literarischen Genres differenzierte Zugänge ermöglichen. Sie erfassen Dargestelltes in bezug zur eigenen Erfahrung und verdeutlichen gewonnene Einsichten auf vielfältige Weise.

Ihnen werden differenzierte Wort-Bild-Beziehungen verschiedener Medien bewußt.

Sie entwickeln beim Erschließen literarischer Texte die Fähigkeit weiter, über Lektüre einen Gesamteindruck zu gewinnen und wiederzugeben sowie Lesevorträge zu gestalten.

Die Schüler lernen zwei Texte nach Wahl (Gedichte, Kurzprosa) auswendig.

Erzählformen

Ort, Zeit, Figuren des Erzählten,
Haltungen literarischer Figuren

Verhältnis von Erzähltem und
Gemeintem (unterhaltsam Erzähltes
als Wunschvorstellung, Erklärung,
Belehrung)

- Z Titel sowie einzelne Erzählteile
in Beziehung zum Gesamttext
- Z sprachliche und bildkünstlerische
Wertungen

Wort-Bild-Beziehungen in Texten

Beziehungen von Wort und Bild
für Vorgänge des Denkens, Fühlens
und Handelns der Figuren

- Z Beziehungen zwischen sprachlicher
Darstellung und Illustration
bzw. zugeordneter bild-
künstlerischer Gestaltung
(Fotografie, Graphik, Gemälde)
- Z Wirkungen medialer Besonderheiten
(Farbwerte, Größenrelationen,
Beziehungen von Linien
und Flächen u. a. m.)

Märchen aus dem europäischen Raum und aus anderen Kulturbereichen; Sagen aus der näheren Umgebung der Schüler; Erzählungen, Kalendergeschichten, Fabeln, Schwänke

Vorlesen selbstgewählter Texte,
Begründen der Wahl;
Nacherzählen von Handlungsverläufen;
Gesamteindruck wiedergeben;
Motive literarischer Figuren
benennen und werten;
Vorlesen epischer Szenen und Umsetzen
in eine Spielszene;
thematische Vorlesestunden,
Erzählwettbewerb;
mündliche/schriftliche
Lektüreempfehlungen;
„Weiterschreiben“ einer Erzählung

verschiedene Ausgaben der Grimm- schen Kinder- und Hausmärchen; Hoffmann, Der Struwwelpeter; Fabel- und Schwanksammlungen; Kinder- bücher; Bildgeschichten, Comics, Cartoons;

Bildgeschichten/Comics vorstellen
und Auswahl begründen lassen;
bei Serien „Fortsetzung“ erfinden lassen;
Äußeres der Helden und Ähnlichkeiten
der Konfliktgestaltung beschreiben lassen;
Ergänzen von Sprechblasen/
Blocktexten;
Vorstellen eigener Bücher, Illustrationen
einbeziehen

Gedichte aus Vergangenheit und Gegenwart

Rezitationen

Vers/Strophe/einfache Reimformen;
Rhythmus/Klang, Wort- und Bildwahl

Z Sprechweisen als
Deutungsvarianten

Z Takte/Taktfüllungen

Kinderbücher/Auszüge

Eindruck von Figuren
und Situationen

Handlungsfolgen

Z Gesamteindruck, Figuren,
Handlung, Konflikt und
dessen Lösung

dramatische/dramatisierte Texte

Beziehungen zwischen Sprechen
und Handeln der Figuren

Funktion einzelner Gestaltungselemente: Gestik, Bewegung,
Mimik, Spielmedium

Stegreif nach literarischer Vorlage

Z Rollentext als Grundlage
eines Spiels

thematisierte Beziehungen Mensch – Natur – Heimat bzw. Feste und Feiern

Reime, Rätsel, Sprüche, Gedichte mit komischen und phantastischen Elementen

Erarbeiten von Rezitationen auch
mit Hilfe von Tonträgern;
Rezitationen thematisch aufeinander
bezogener Gedichte bzw. in bezug
auf „reale“ Anlässe (Elternabend,
Feierstunden u. ä.);
Musik und bildende Kunst als
Motivations- und Rezitationshilfen

thematische Aspekte: Familie, Freunde, Schule, Wohngebiet, Natur, Umgang mit Tieren

Vorlesen von Höhepunkten;
Buchempfehlung/Buchbesprechung;
Vorlesestunden;
Besuch Kinderbibliothek;
Anfertigen einer Annotation,
eines Plakates, eines Umschlag-
bildes zur Lese-Werbung, eines
Spots

kurze Dialogtexte Märchen, Schwänke, Puppenspiel

Dialogisieren von Prosatexten;
Stegreif, Erfinden von Gestik
und Mimik zu Figurentypen und
Spielsituationen;
Spiel einer Szene;
Verbindung zu Kunsterziehung:
Puppen, Figuren

Klasse 6

Lernbereich 1: Mündlicher und schriftlicher Sprachgebrauch

Die Schüler lernen, für die Bewältigung von alterstypischen Alltagssituationen erforderliche Sprachmittel einzusetzen, sich auf den Kommunikationspartner einzustellen und zu akzeptieren, daß zur Erreichung des Kommunikationszieles sprachliche Normen eingehalten werden müssen. Sie werden befähigt zu entscheiden, ob sie ein erlebnis- oder ein sachbetontes Kommunikationsverfahren wählen, um die Mitteilungsabsicht zu realisieren. Sie verstehen, daß über die Sprache gedanklicher Reichtum zugänglich wird, wenn man die dafür vorhandenen Quellen interessen- und aufgabengebunden zu nutzen weiß. Es wird ihnen deutlich, daß das schriftliche Festhalten von Rezeptionsergebnissen das Einprägen und Weiterverwenden erleichtert. Die Schüler entwickeln die Kultur des Zuhörens weiter und üben freies Sprechen. Sie können den vorhandenen Wortschatz differenzierter – insbesondere beim Erzählen und Nacherzählen – einsetzen.

Sachtexte erschließen**Geschriebene Sachtexte**

Texte aus Alltag und Fachunterricht

- Lehrbuchtexte, Printmedien,
- Sachbücher
- Nachschlagewerke

Möglichkeiten der Erschließung

- Lesetechniken
 - totales Lesen
 - orientierendes Lesen

wesentliche/unwesentliche Informationen entsprechend der Aufgabenstellung

Z Struktur des Textes

Z sprachlich-semantische Beziehungen zwischen Abschnitten des Textes

typographische Gestaltung

Z Klappentexte, Register
Einführung in die Benutzung von Bibliotheken

erhöhter Schwierigkeitsgrad
verschiedene Sachtexte
zu einem Thema

stilles, lautes Lesen, Wortpyramiden,
Slalomlesen, Blickspanne erweitern,
Verbindung zum Lernbereich 3

Erkennen, Markieren
Vergleichen verschiedener Texte
im Hinblick auf Wert für Aufgabenlösung

Satz- und Abschnittsgrenzen

Vergleich, Beurteilung der Wirkung

Katalog, Schlagwort

Fixieren von Rezeptionsergebnissen

Textmarkierungen, Stichwortzettel
Übersicht, Tabelle
Speichern von Informationen

Umgang mit Printmedien

Arten von Zeitungen, Zeitschriften
(besonders Jugendzeitschriften)

Bewußtmachen des eigenen
Leseverhaltens
Gruppierung nach Periodizität,
Reichweite, Verteilung, Lesergruppen
Ressorts

Aufbau und Gestaltung
(Einführung)

Schlagzeilen, Inhaltsübersicht,
Titelseite

Alltagssituationen bewältigen

Formulare im täglichen Leben

Anforderungen, Ausfüllen

kurze schriftliche/mündliche
Mitteilungen

Anlaß, Inhalt, Zweck, Partner

Telefongespräche

Rollenspiel

Fragebogen

Planung, Realisierung, Auswertung

Z Befragung

Ermittlung von Leseinteressen,
Freizeitverhalten

Gespräch/Diskussion

Begründung und Darstellung
der eigenen Meinung
Auseinandersetzung
mit Meinung anderer

Auswahl/Einengung des Gesprächs-/
Diskussionsthemas
sprachliche Möglichkeiten der
Zustimmung bzw. Ablehnung anderer
Meinungen
sprachliche und sprecherische
Möglichkeiten in verschiedenen
Diskussionsphasen

Z Eröffnung, Durchführung
Abschluß einer Diskussion

Brief

sachliche Mitteilung/
persönliche Mitteilung
z. B. Entschuldigung,
Einladung, Antwort
auf Einladung

Analyse der sprachlichen und formalen
Mittel (z. B. Redewendungen,
Zeichensetzung)
Formulieren von Einladungen
zu realen Anlässen

Leserbrief

Z offener Brief

Analyse und Gestaltung zu
konkreten Anlässen und Problemen

Erzählen/Nacherzählen

Nacherzählen nach vorgegebenen/
eigenen Stichpunkten

Z Nacherzählen unter Änderung
der Erzählperspektive

Weitererzählen eines
vorgegebenen Textteils

Z Erzählen nach Bildern

Gestaltungsmöglichkeiten
ausgewählte Gesichtspunkte
Ausdruck von Emotion,
Erzeugen von Spannung
Z außersprachliche Mittel

Beschreiben

komplizierte Vorgänge
und Gegenstände

äußere Merkmale von Personen

Gestaltungsmöglichkeiten
Gliedern nach bestimmten
Aspekten (lokal, strukturell,
funktional, ästhetisch)

Fachbezeichnungen/Wortwahl

Berichten

Gestaltungsmöglichkeiten

mündlich/schriftlich

Verbindung zu 2.3

(Wortfelder, sprachliche Bilder,

Wortbedeutung, treffende Verben,

Tempusformen) und zum Lernbereich 3

Erzählwettbewerbe

mündlich/schriftlich

Verbindung zum Fachunterricht

(fachsprachliche Bezeichnungen)

angemessene Bezeichnungen
(Wahrhaftigkeit, Takt)

mündlich/schriftlich

Verbindung zu 2.1 und 2.3

(indirekte Rede; lokale temporale,

modale, kausale Beziehungen;

Wortwahl)

Vergleich Bericht – Erzählung

zwei Möglichkeiten der sprachlichen
Fixierung eines Geschehens,
gegenseitiges Umformen

Lernbereich 2: Reflexion über Sprache

Die Kenntnisse der Schüler über die Syntax des einfachen und des erweiterten Satzes werden vertieft und bei sprachpraktischen Entscheidungen für die richtige Kommasetzung benutzt. Es wird das Bewußtsein gefestigt, daß die Erweiterung von Kenntnissen der Wortkunde den Wortschatz vergrößert, und dadurch hilft, sprachliche Äußerungen treffsicher, variantenreich und bildhaft im Sinne der Mitteilungsabsicht zu gestalten. Die Schüler verstehen, daß Orthographie vor allem als Synthese von Einprägen, Anwendung grammatischen Wissens, Kenntnissen der Wortbildung und Wortarten sowie Nachschlagen zu realisieren ist. Sie erhalten Einblicke in die Sprachgeschichte und -theorie und erkennen Ursachen für heutige Erscheinungsformen der Sprache.

2.1 Grammatik

Der Satz und seine Interpunktion

der einfache Satz

Satzglieder:

Z das nominale Prädikat

Adverbialbestimmungen
Temporal-, Lokal-,
Kausal-, Modalbestimmung

Verbindung zum Lernbereich 1
(Kenntnisse bewußt bei der Sprach-
gestaltung und Sprachrezeption
einsetzen)

Substantiv und Adjektiv als
Prädikatsnomen (Prädikativum)
in Verbindung mit einem kopolativen Verb

nähere, inhaltlich differenzierte
Bestimmungen des Verbs zur
Aussagepräzisierung suchen
und beurteilen
Ermittlung bzw. Bestätigung mit Hilfe
der Frage
Binnendifferenzierung in den vier Arten

<p>der zusammengesetzte Satz</p> <p>zweigliedrige Satzreihe (Satzverbindung)</p> <p>unverbundene und verbundene Reihung von zwei Hauptsätzen und ihre Kommasetzung</p> <p>zweigliedriges Satzgefüge Verbindung eines Haupt- satzes mit einem Neben- satz und ihre Kommasetzung Z Vorder-, Zwischen-, Nachsatz</p> <p>Die Wortarten – ihre Formen und Funktionen</p>	<p>Nebenordnung von Sätzen nebenordnende Konjunktionen Strukturskizzen:</p> <p><u>HS</u> , <u>Konj./HS</u></p> <p>Unterordnung von Sätzen unterordnende Konjunktionen Strukturskizzen:</p> <p><u>HS</u> , <u>NS</u></p> <p><u>HS/1. T.</u> , <u>NS</u> , <u>HS/2. T.</u></p> <p><u>NS</u> , <u>HS</u></p>
<p>das Verb</p> <p>Tempora: Perfekt Plusquamperfekt Futur I</p> <p>Genera verbi: Aktiv Passiv</p> <p>Partizipien I und II</p> <p>Pronomen: Demonstrativ- pronomen Relativpronomen Z Reflexivpronomen</p> <p>Adverbien: reine Adverbien</p>	<p>Bildung, Funktionen</p> <p>Grundgenus Umformübungen</p> <p>Bildung, Funktionen</p> <p>Formen, Deklination, Funktionen</p> <p>Relativpronomen als Signal für Kommasetzung (Verbindung zur Syntax)</p> <p>Verbindung zu Adverbial- bestimmungen semantische Differenzierung</p>

2.2 Orthographie

Schreibung der Laute

Wörter mit langen Vokalen

Z Schwierige Fälle der Dehnung

Fremdwörter mit i, ie, ieren

Z Zusammensetzungen, in denen drei gleiche Konsonanten zusammentreffen

Z Konsonantenverdopplung bei Fremdwörtern nach kurzem Vokal

Wörter mit gleich oder ähnlich klingenden Konsonanten

f – v – ph

x – cks – chs – ks – gs

Wörter auf -ig und -lich

Wörter mit s-Lauten

Präfix miß-

das – daß

Groß- und Kleinschreibung

Substantivierung von Verben (Infinitiven)

von Adjektiven

Z von Partizipien

Z Substantivierungen bei Verben und Adjektiven ohne Merkmale

Großschreibung von Personal- und Possessivpronomen als Anredeformen in Briefen

Einheit von Aussprache, Bedeutung und Schreibung beim Einprägen

Anknüpfen an Klasse 5

Verbindung zu 2.1

Merkmale: Artikelfähigkeit
Deklinierbarkeit
Attribuierbarkeit

gleiche Merkmale und nach ‚alles‘, ‚etwas‘, ‚nichts‘, ‚viel‘, ‚wenig‘ usw.

Z Schreibung von Fremdwörtern

mit Präfixen und den Suffixen

-är, -ier, -ismus, -ist,

-istisch, -tät, -tion

2.3 Wortkunde

Wortbildung

Zusammensetzungen und
Ableitungen

Substantivierung

Wortfamilien

Z kompliziertere Wort-
bildungen

Wortfelder

Z Wort und Wortbedeutung

aktuelle und lexikalische Bedeutung

Homonyme

Ober- und Unterbegriffe

Über-, Unter- und Zuordnung
von Begriffen

Sprachliche Bilder

sprichwörtliche Redensarten

Sprichwörter

Anknüpfen an Klasse 5

Wortfamilien zusammenstellen

Merkmale des Substantivs

vor allem Zerlegen in
Wortbildungselemente

Wortschatzerweiterung und
-aktivierung in Verbindung
zu den Lernbereichen 1 und 3

Hilfe für Fixieren von Rezeptions-
ergebnissen, Systematisierung

Verbindung zu den
Lernbereichen 1 und 3

**2.4 Sprachtheorie/
Sprachgeschichte**

**Z Die Sprache als Mittel
der Verständigung**

Mitteilungssituation
Mitteilungsabsicht und
Mitteilungswirkung (-effekt)

Geschichte des Wortschatzes

Widerspiegelung historischer
Entwicklung im Wortschatz

Erb- und Lehnwörter,
Wörter und Wendungen aus
verschiedenen historischen Epochen,
Gegenwartswortschatz,

Fremdwörter und Internationalismen

an Beispielen

Ursachen der Sprachentwicklung
Beispiele für den Zusammenhang
historischer Prozesse und
sprachlicher (lexikalischer)
Veränderungen

Analyse von Wortneubildungen
aus den Medien usw.

Lernbereich 3: Umgang mit literarischen Texten

Die Schüler lernen Literatur als Angebot einer Kunstwelt zum lustvollen Erleben kennen, entwickeln Phantasie und die Fähigkeit, das Dargestellte auf die eigene Lebenswelt zu beziehen. Sie verstehen, daß ein Text individuelle Deutungen erlaubt, und sie sind bestrebt, eigene Einsichten und Wertungen deutlich zu machen. Ihr Urteilsvermögen wird angeregt, indem sie die Sicht des Autors teilen, in Frage stellen oder ablehnen. Gewonnene Einsichten in Wort-Bild-Beziehungen verschiedener Medien ermöglichen den Schülern einen bewußten Umgang mit Angeboten. Die Schüler erweitern über Literatur ihre Weltsicht und erhalten Einblicke in andere Kulturkreise.

Die Schüler lernen zwei Texte nach Wahl (Gedichte, Kurzprosa) auswendig.

Erzählformen

Ort, Zeit, Figuren des Erzählten;
Haltungen literarischer Figuren

**Mythen, Märchen, Sagen der Völker;
pointierte Erzählungen/Fabeln
Kalendergeschichten;
Lügengeschichten, phantastische
Erzählungen**

Vorlesen, Nacherzählen von
Handlungsverläufen und aus
unterschiedlicher Erzählperspektive
(Figurensicht);

Verhältnis von Erzähltem und Gemeintem (unterhaltsam Erzähltes als Wunsch, Erklärung, Belehrung)

Eindrücke über Gelesenes/Gehörtes
Vorstellungen von der Welt
im Erzählten

Z Titel sowie einzelne Erzählteile
in Beziehung zum Gesamttext

Z sprachliche und bildkünstlerische
Wertungen

Z spezifische Gestaltungselemente

Z Schreibversuche

Wort-Bild-Beziehungen in Texten

Beziehungen von Wort und Bild
für Vorgänge des Denkens, Fühlens
und Handelns der Figuren

Beziehungen zwischen sprach-
licher Darstellung und Illustration

Z Beziehungen zwischen sprachlicher
Darstellung und zugeordneter
bildkünstlerischer Gestaltung
(Fotografie, Graphik, Gemälde)

Gedichte und Balladen aus Vergangenheit und Gegenwart

Rezitationen

Vorstellen von Textsammlungen mit
Lektüreempfehlungen;
Interpretieren durch Stegreif,
Pantomime, bildkünstlerische
Umsetzung;
thematische Vorlesestunde;
Vergleichen von Fabeln
(Themen, Motive);
zu Sprichwort/Gebot/Verbot einen
pointierten Text schreiben

Märchensammlungen Sagensammlungen Bildgeschichten Comics, Cartoons, Videoclips

Vorstellen eigener Bücher evtl. Buch-
ausstellung;
Gegenüberstellung historischer und
gegenwärtiger Illustrationen;
Gestalten einer Illustration;
Bildgeschichten bzw. Comics von
Schülern vorstellen, Auswahl
begründen lassen;
bei Serien „Fortsetzungen“ erfinden;
Charakterisieren von Helden und deren
Abenteurer, Vergleichen des Erzählten
mit eigenen Erfahrungen;
Erschließen der Darstellungsweise
von Schlüsselbildern bei Comics;
Zusammenstellen von ausgeschnittenen
Figuren zu neuen Comics

komische und phantastische Gedichte, Sprachspiele, Gedichte im Jahreskreis, Balladen

Erarbeiten von Rezitationen auch mit
Hilfe von Tonträgern;

Vers/Strophe, einfache Reimformen,
Rhythmus, Klang,
Wort- und Bildwahl

Figuren-, Konflikt- und Dialog-
gestaltung in Balladen

Z Sprechweisen als
Deutungsvarianten

Z Balladenurteil

Kinderbücher/Auszüge

Eindruck von Figuren und
Situationen
Handlungsfolgen

Z Gesamteindruck, Figuren,
Handlung, Konflikt und
dessen Lösung

dramatische/dramatisierte Texte

Beziehungen zwischen Sprechen
und Handeln der Figuren

Funktion einzelner Gestaltungs-
elemente

Rollentexte als Grundlage
eines Spiels; gestaltete
Lebensprobleme im Hörspiel

Z Schreiben eines Hörspieltextes

Rezitationen thematisch auf-
einander bezogener Gedichte
bzw. in bezug auf reale Anlässe
(Elternabend, Feierstunde u. ä.);
Musik und bildende Kunst als
Motivations- und Rezitationshilfe;
Vorstellen von Sprachspielen;
Schreibversuche

thematische Aspekte:

**Abenteuer, Umgang mit Tieren,
Schule und Familie**

Vorlesen von Höhepunkten;
Buchempfehlung/Buchbesprechung;
Vorlesestunde;
Besuch Kinderbibliothek;
Anfertigen einer Annotation, eines
Plakates, eines Umschlagbildes zur
Lese-Werbung, eines Spots;
Handlung umsetzen in eine Bildfolge

Dialogtexte, Puppenspiel, Hörspiel, Schwank

Spielen einer Szene
(Puppenspiel);
Besuch im Puppentheater oder
Kindertheater;
Erfassen und Benennen grundlegender
Elemente des Dramatischen nach
Aufnahme eines Hörspiels

Hauptschulbildungsgang Klasse 7

Lernbereich 1: Mündlicher und schriftlicher Sprachgebrauch

Die Schüler erkennen die Notwendigkeit, sprachliche Mittel beim mündlichen und schriftlichen Gestalten von sach- und emotional orientierten Texten differenziert einzusetzen. Sie können sich an sprachlichen Mustern orientieren und wissen, daß Informationsquelle die Aufgabenlösung erleichtern und deren Erschließung entsprechende Kenntnisse voraussetzt. Die Schüler erlernen einfache Speichermöglichkeiten für Rezeptionsergebnisse. Sie erhalten Einblick in das Spektrum und den Aufbau von Printmedien und beginnen, diese kritisch zu werten. Auf der Basis einer sich anbahnenden Urteilsfähigkeit nehmen sie an Diskussionen teil.

Sachtexte erschließen

Geschriebene Sachtexte

Texte aus Alltag und Fachunterricht

- Lehrbuchtexte, Printmedien,
- Sachbücher
- Nachschlagewerke
(z. B. DUDEN, Lexika)
- Texte mit direktem Handlungs-
bezug (z. B. Gebrauchsanleitungen,
Arbeitsanleitungen, Rezepte)

Möglichkeiten der Erschließung:

- Lesetechniken
 - totales Lesen
 - orientierendes Lesen
 - kursorisches Lesen

Angaben zu einem Gesichtspunkt

graphisch-figürliche Mittel
in ihrer Funktion, den Textinhalt
zu verdeutlichen/zu illustrieren

Standpunkt des Autors zum
dargestellten Sachverhalt
Arbeit mit Nachschlagewerken

- Wörterverzeichnis
- Angaben zum Stichwort

stilles, lautes, ausdrucksstarkes
Lesen;
Wahl der erforderlichen Lesetechnik;
weiterführende Leseübungen
(Training der Augenbewegung,
Blickspannenerweiterung);
Lesen unter einem Gesichtspunkt;
Verbindung zum Lernbereich 3

Erkennen, Markieren, Fixieren

z. B. Tabellen, Skizzen, Illustrationen,
Bilder im Text

besonders DUDEN

Fixieren von Rezeptionsergebnissen

Speichermöglichkeiten

Umgang mit Medien

Werbung

Vergleiche verschiedener
Formen, deren Wirkung

Gestaltungsmöglichkeiten

Attribuierung,

typographische Mittel

Verhältnis Wort-Musik-Bild

Gesprochene Texte

Rundfunknachrichten

Erzählen, Beschreiben, Berichten in
Form von Kurzvorträgen**Alltagssituationen bewältigen**

Aushang

Inserat

Telegramm

Telefongespräch

Gespräch/Diskussion

Begründen und Darstellen
des eigenen StandpunktesAuseinandersetzung
mit der Meinung anderermündlich und schriftlich
Stichwortzettel, Übersichten

Hefter, Kartei

Printmedien, Rundfunk, Fernsehen;
Verbindung zum Lernbereich 2 (Wirken
von Substantiven, Adjektiven, Verben)eigene Formulierungsversuche zu
verschiedenen ZweckenRollenspiel: Nachrichtensprecher –
ZuhörerAnlegen eines Stichwortzettels
beim Zuhören

singgemäße Wiedergabe

Ausführen von Handlungen nach
eigenem Stichwortzettel

Adressatenbezug

Vergleich offizieller/persönlicher
MitteilungenMöglichkeiten zur Verknappung
schriftlicher Aussagenzur realen Anlässen oder Problemen
(Komplexübungen)Auswählen, Begründen, Formulieren
von Problemstellungen zur Anregung
der Diskussion

<p>Zusammenfassen der Ergebnisse (Grundlage: eigene Notizen)</p> <p>Kurzvortrag zur Einleitung von Diskussionen</p>	<p>Anlegen eines Stichwortzettels</p>
<p>Erzählen/Nacherzählen</p> <p>unter Änderung der Erzählperspektive</p>	<p>mündlich und schriftlich</p> <p>aus der Sicht verschiedener beteiligter Personen</p>
<p>nach Reizwörtern und nach Bildern</p>	<p>Wahl und Gestaltung des Erzählkerns; ausdrucksverstärkende Bezeichnungen; Dialoge</p>
<p>Beschreiben</p> <p>komplexe Vorgänge und Gegenstände</p>	<p>mündlich und schriftlich</p> <p>z. B. Wegbeschreibung, Urlaubsprospekt vergleichendes Beschreiben mehrerer Gegenstände/Vorgänge</p>
<p>äußere Merkmale und Verhaltensweisen von Menschen und Tieren</p>	<p>Beschreibung als Bestandteil einer Erzählung</p>
<p>Berichten</p>	<p>mündlich und schriftlich</p> <p>Beachtung verschiedener Anlässe, Zwecke, Partner</p>
<p>Formulieren nach Meldungen</p> <p>informierender Kurzvortrag</p>	<p>über Veranstaltungen, Geschehnisse, Tagesereignisse</p> <p>nach Stichworten</p>
<p>Vergleich von Bericht und Erzählung als unterschiedliche Möglichkeiten sprachlicher Fixierung eines Geschehens</p>	

Lernbereich 2: Reflexion über Sprache

Die Schüler erweitern ihre syntaktischen Kenntnisse durch Einbeziehung komplizierterer Strukturen. Sie lernen weitere Interpunktionsregeln für den einfachen Satz sowie Signalwörter oder andere Merkmale kennen. Sie begreifen, daß man sich diese Regeln und mit ihnen verbundenen Merkmale fest einprägen muß. Die Verwendung von Nachschlagewerken wird zur Gewohnheit. Die Schüler wissen, daß sichere Grundkenntnisse über den einfachen Satz den Umgang mit zusammengesetzten Sätzen erleichtern. Das Wissen zur Wortbildung, -bedeutung und zu sprachlichen Bildern wird mit Bezug zur Orthographie und Stilistik vertieft. Die Schüler lernen wichtige Etappen der Sprachgeschichte und Erscheinungsformen ihrer Muttersprache kennen.

2.1 Grammatik

Der Satz und seine Interpunktion

der einfache Satz

durch Komma abgetrennte
Wortgruppen

erweiterter Infinitiv
mit ‚zu‘ in Nachstellung

Infinitive mit ‚um zu‘,
‚ohne zu‘, ‚anstatt zu‘

die nachträgliche Erläuterung,
eingeleitet mit
‚und zwar‘, ‚besonders‘,
‚insbesondere‘, ‚vor allem‘,
‚zum Beispiel‘ usw.

die Apposition als besondere Form
des nachgestellten Attributs

Datumsangabe

Funktion im Satz

Signalwort ‚zu‘
Erweiterung sichtbar machen
Gegenüberstellung zum nicht
erweiterten Infinitiv

als erweiterten Infinitiv
mit ‚zu‘ einprägen

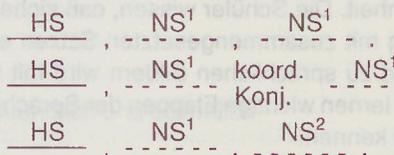
Einleitewörter als Signalwörter

Kongruenz zwischen Apposition
und Bezugswort in Genus,
Numerus und Kasus

der zusammengesetzte Satz

dreigliedriges Satzgefüge
 Verbindung eines Hauptsatzes
 mit zwei Nebensätzen gleichen
 oder verschiedenen Grades
 und ihre Kommasetzung

Differenzierung der Nebensätze
 nach ihrem Abhängigkeitsgrad
 Strukturskizzen:



Funktionen von Nebensätzen

- Objektsätze
- Adverbialsätze
 - Temporalsätze
 - Lokalsätze
 - Modalsätze
 - Kausalsätze

Umformübungen: Satzglieder –
 Nebensätze
 Ermittlung bzw. Bestätigung mit
 Hilfe der Frage und der Konjunktion

Attributsätze

Relativsätze
 Satzgliedteil als Nebensatz

eingeleitete Nebensätze

Einleitewörter einprägen

direkte und indirekte Rede
 Zeichensetzung
 Konjunktiv I
 in der indirekten Rede

treffende Verben, die die Rede
 kennzeichnen
 Verbindung zu den
 Lernbereichen 1 und 3

**Die Wortarten – ihre Formen
 und Funktionen**

das Verb

vergleichende Betrachtung der Modi

Modi: Indikativ
 Konjunktiv
 (einschl. ‚würde‘-Form)

indirekte Rede als wichtigstes
 Anwendungsgebiet

Substantivierung
 verschiedener Wortarten

stilistische Fragen in Verbindung
 mit den Lernbereichen 1 und 3

Wesen, Merkmale
 orthographische Konsequenzen

Konjunktionen
koordinierende Konjunktionen

subordinierende Konjunktionen

2.2 Orthographie

**Groß- und Kleinschreibung
von Zeit- und Ortsangaben
durch Adverbien**

Bezeichnung von Wochentagen,
Tageszeiten usw.

Temporal- und Lokaladverbien

Fremdwörter

aus dem Unterricht anderer Fächer

im Rahmen der Allgemeinbildung

**Fehlerschwerpunkte/
Wissenslücken der Schüler**

2.3 Wortkunde

Wortbildung

Wortfamilien

Wortfelder

Wort und Wortbedeutung

Synonyme und Antonyme

Sprachliche Bilder

Metapher

Verbindung zur Syntax des Satzes
Einleitewörter für Haupt- bzw.
Nebensätze
Signale für normgerechte Kommasetzung

Systematisierung nach semantischen,
etymologischen bzw. orthographischen
Gesichtspunkten
Beziehung von Aussprache und Schreibung

frontale Übungen und
individuelle Maßnahmen

Verbindung zu 2.2

Wortverwandtschaft auch schwer
zu erkennender Wörter

Wortschatzerweiterung und
-aktivierung in Verbindung
mit dem Lernbereich 1

Verbindung zu den Lernbereichen 1 und 3

Verbindung zu den Lernbereichen 1 und 3

2.4 Sprachtheorie/ Sprachgeschichte

wichtige Etappen bei der Herausbildung des Deutschen

die Bedeutung Gutenbergs
und Luthers

Erscheinungsformen der Sprache

Literatur- (Hoch-)sprache

Allgemein-, Standard-,
Gebrauchssprache

Umgangssprache

Dialekt, Mundart

Fach- und Gruppensprachen
Jugendsprache

Gesetzmäßigkeiten und Formen
der Sprachentwicklung

die Rolle von Persönlichkeiten
im Sprachentwicklungsprozeß

Besonderheiten und Leistungen

Textvergleiche

Sammlung und Analyse von Sprach-
material aus der Region und
aus dem Erfahrungsbereich der Schüler

Lernbereich 3: Umgang mit literarischen Texten

Bereitschaft und Freude der Schüler, sich von Literatur ansprechen zu lassen und sich eingehender mit ihr zu beschäftigen, werden weiterentwickelt. Sie sind zunehmend in der Lage, in vielfältigen individuellen und kooperativen Arbeitsformen an einen literarischen Text heranzugehen, ihn für sich selbst zu erschließen und Literatur als Lebensbereicherung zu entdecken. Sie tauschen sich über künstlerische Erlebnisse, Lese- und Höreindrücke aus und setzen sie in Beziehung zu eigenen Erfahrungen und Wertvorstellungen.

Die Schüler lernen zwei Texte nach Wahl (Gedichte, Kurzprosa) auswendig.

Erzählform aus Vergangenheit und Gegenwart

Hör- und Leseindrücke; Auffällig-
keiten der Textgestaltung
und ihre Wirkung

Erzählung, Kurzgeschichte, Kalendergeschichte, Anekdote, Fabel, Sage, Ausschnitt aus einem Epos, Schwank, Witz

Hören, (Vor-)Lesen, (Nach-)Erzählen
Vorstellen von Kurzprosa;
Dialogisieren geeigneter Kurzformen;
Vorlese- und Erzählrunde;

Auffälligkeiten medialer Gestaltung und ihre Wirkung (verschiedene visuelle, auditive bzw. audio-visuelle Vermittlungsformen)

Darbietungsformen als Ausdruck von Verstehen

Handlung und Handlungsverlauf
Figuren, Ort und Zeit

Ganzschrift oder ein umfangreicher Textausschnitt

Thema, Handlung, Handlungsverlauf

Figur/Figurenbeziehungen

Konflikt

Besonderheiten der künstlerischen Gestaltung

Gedicht aus Vergangenheit und Gegenwart

Sprechweisen und ihre Wirkung

Beziehung Text – Vertonung
Text – Druckgestalt
Strophe, Vers, Reim, Bild,
Rhythmus/Balladentypisches

Deuten von Textbildern

Stegreifspiel nach Textvorlage;
Schreib- und Gestaltungsversuche:
Text: Bild – Geschichte
Bild: Text – Geschichte

Jugendbuch bzw. Textauszug aus dem unmittelbaren Erfahrungs- und Interessenbereich der Schüler

Vorstellen, (Vor)Lesen, (Nach)Erzählen, individuell ausgewählter Textteile (Gefallens- und Wirkungsaspekt);
Bilden von Überschriften;
Illustrieren – Bildgeschichte

Gestaltung einer literarischen Wandzeitung, einer thematisch orientierten Buchausstellung
(z. B. „Das muß Du lesen“)

Balladen/Erzählgedichte, Natur- und Jahreszeitengedichte, heitere Gedichte, Sprachspiele, Textbilder

Erhören, Erlesen, Erproben von Sprechweisen
Vorlesen/Vortragen von Gedichten unter dem Gefallensaspekt;
Sprachspiele, individuelle Text- und Bildgestaltung

**dramatischer Text/
Medienangebote**

Wirkungen und ihr Zustandekommen

Erfassen des Inhalts und Aufbaus

Erfassen des Textes als
Spielvorlage

Entwickeln von Vorstellungen
zu einer Rolle/Erproben von
Spielvarianten

szenische Interpretationsversuche

**ein kurzer dramatischer Text oder
ein literarisches oder
dokumentarisches Hörspiel
oder ein Hörbild**

Erlesen/Erspielen von Rollen;
Vergleichen von Spielvarianten unter
dem Aspekt der Wirkung, Mimik, Gestik;
Gestaltungsversuche:
Figurinen, Bühnenbild, Programmheft;
Produzieren einer Hörspielszene;
Gespräch über Theater-, Fernseh-,
Film-, Hörfunkproduktionen

Klasse 8

Lernbereich 1: Mündlicher und schriftlicher Sprachgebrauch

Die Schüler erkennen, daß der Einsatz sprachlicher Mittel nach Plan erfolgen kann. Sie gehen auch bei Äußerungen in alltäglichen Situationen von dieser Erkenntnis aus. Sie beherrschen erforderliche sprachliche Mittel und Methoden, um Standpunkte zu allgemein interessierenden Fragen zu formulieren und zu verteidigen. Sie erwerben ein situations- und partneregerechtes Sprach- und Sprechpotential für die Bewältigung wesentlicher lebenspraktischer kommunikativer Situationen. Die Schüler gewinnen die Einsicht, daß es für die Bewältigung sprachlicher Anforderungen notwendig ist, den Informationsbedarf mit Hilfe von Nachschlagewerken zu decken und sich an vorhandenen Mustern zu orientieren.

Umgang mit Medien

Schlagzeilen und Nachrichten

Zweck, Wirkung
sprachliche Gestaltung

Wort-Bild-Kombination

Annoncen
(Analysieren/Formulieren)

Alltagssituationen bewältigen

Bewerbungsunterlagen
Zeugnisabschrift
Bewerbungsschreiben
Lebenslauf

Vorstellungsgespräch/
Bewerbertest

Eignungs- und Einstellungsprüfung

Anfragen/Beantwortung von Anfragen

Anträge

Reklamationen

Vergleich von Schlagzeilen zu einem
Ereignis

Formulieren von Schlagzeilen

Wortbeiträge zu Bildern, Comics

mündlich/schriftlich
reale Kommunikationssituationen
nutzen

Nachweis der Eignung
tabellarisch/ausführlich

Rollenspiele

formlos, Formulare

<p>persönliche Einladung/ Zusage, Entschuldigung, Absage</p> <p>Arbeit mit Nachschlagewerken zur Bewältigung sprachlicher Entscheidungen</p> <p>Argumentieren</p> <p>sprachliche Gestaltung</p> <p>Aufbau</p> <p>Argument – Gegenargument</p> <p>Standpunkt zu einem Sachverhalt darlegen und begründen</p> <p>Schildern</p> <p>gemeinsame und individuelle Erlebnisse</p> <p>Darstellen beeindruckender Situationen</p> <p>Beschreiben</p> <p>komplexe Gegenstände und Vorgänge</p> <p>äußere und innere Merkmale von Personen (innere Befindlichkeit)</p> <p>Berichten</p> <p>Gestaltungsmöglichkeiten</p> <p>Veranstaltungsbericht</p> <p>Gerichtsbericht</p> <p>Sportbericht</p> <p>Nachricht</p> <p>Vergleich: Bericht – Schilderung</p>	<p>verschiedene Partner</p> <p>mündlich und schriftlich</p> <p>Argumentation in Sachtexten/ Printmedien nachvollziehen (analysieren)</p> <p>Pro-Kontra-Spiele</p> <p>Stichwortzettel</p> <p>Verbindung zum Lernbereich 3 (Analyse von schildernden Texten/ Textabschnitten)</p> <p>differenziert, ausdrucksvoll</p> <p>mündlich und schriftlich</p> <p>z. B. Baudenkmäler, Landschaften, Naturvorgänge, Experimente (Verbindung zum Fachunterricht)</p> <p>Verbindung zum Lernbereich 3 (Analyse von Beschreibungen literarischer Personen)</p> <p>mündlich und schriftlich</p> <p>informierende Kurzvorträge</p> <p>Verbindung zu Medien, Vergleich zu anderen Berichtsformen</p> <p>an einem Beispiel verdeutlichen Umformübungen</p>
---	---

Lernbereich 2: Reflexion über Sprache

Die Schüler lernen, beim Sprachgebrauch ihre syntaktischen Kenntnisse immer bewußter zur Satzstrukturierung einzusetzen und sich des Wissens über die Beweglichkeit der Satzglieder für stilistische Gestaltungen sowie bei der Kommasetzung zu bedienen. Sie verinnerlichen zunehmend Kenntnisse der Wortbedeutung als Voraussetzung der sinnrichtigen Verwendung, und sie werden befähigt, weitgehend selbständig auf der Grundlage von häufig vorkommenden Wortbildungselementen, die sie sich einprägen, und entsprechenden Entscheidungsverfahren die richtige Schreibweise zu finden. Die Schüler benutzen Fremdwörter sachgerecht und prägen sich Wortbildungselemente für deren Orthographie ein. Die Benutzung von Nachschlagewerken gehört zum Normverhalten.

2.1 Grammatik

Der Satz und seine Interpunktion

der einfache Satz

Satzglieder: Normalstellung
und Stellungsvarianten

Satzklammer (Satzrahmen)

inhaltliche und stilistische
Varianten bei Veränderungen
der Satzgliedstellung, Umstellproben

Anlässe für und stilistische
Auswirkungen von Ausklammerungen

Systematisierung auf induktivem Weg

der zusammengesetzte Satz

die Satzreihe (Satzverbindung)
als unverbundene oder
verbundene Reihung von zwei
oder mehr Hauptsätzen
und ihre Kommasetzung

das Satzgefüge als Verbindung
eines Hauptsatzes mit zwei
oder mehr Nebensätzen
gleichen oder verschiedenen
Grades und ihre Kommasetzung

Systematisierung auf induktivem Weg

Die Wortarten – ihre Formen und Funktionen

Übersicht über die Wortarten
nach grammatischen Eigenschaften

flektierbar
unflektierbar

Übersicht über die
Flexionsarten und Formen

Deklination
Konjugation
Komparation

2.2 Orthographie

Abkürzungen

Bildung, Sprachökonomie
Aussprache und Interpunktion
stilistischer Aspekt
Nachschlagewerke

Kurzwörter

Bildung
Aussprache und Interpunktion
stilistischer Aspekt

Buchstabenwörter
(Initialwörter)

Silbenwörter

Kunstwörter

Eigennamen

Namen für Personen, Straßen,
Plätze, Institutionen,
Organisationen

geographische Eigennamen
auf -er und -isch

Schreibung häufig vorkommender Fremdwörter

Systematisierung: vgl. Klasse 7
Verdeutlichung von Wortbildungs-
elementen

Fehlerschwerpunkte/ Wissenslücken der Schüler

frontale Übungen und
individuelle Maßnahmen

2.3 Wortkunde

Sprachliche Bilder

Verbindung zu den
Lernbereichen 1 und 3

Personifizierung

Übertreibung und Abschwächung

2.4 Sprachtheorie/ Sprachgeschichte

Wichtige Etappen bei der Herausbildung des Deutschen

Hochsprache–Dialekt–Mundart

vogtländisch, erzgebirgisch,
mittelsächsisch oberlausitzisch
niedersächsisch

Sorbisch

das Sorbische als slawische Sprache
im deutschen Sprachraum

Geschichte und Kultur der Sorben,
ihr Leben in Deutschland

Überblick
Text- und isolierte Beispiele

Konzentration auf regionale(n)
Dialekt bzw. Mundart
Vergleiche
Textvorträge

Lernbereich 3: Umgang mit literarischen Texten

Die Schüler erfahren durch vielgestaltigen, handlungsorientierten Umgang mit Literatur, daß die Kunstwelt Angebote macht, sich mit Themen, Figuren und Handlungen auseinanderzusetzen und über eigene Befindlichkeiten nachzudenken.

Bedürfnis und Fähigkeit der Schüler zum Gedankenaustausch über Literatur und über Medien-erfahrungen werden weiter entwickelt. Die Schüler können Texte verschiedener Gattungen und Genres wirkungsvoll vermitteln und dabei Kenntnisse zum Thema, zum Aufbau, zur sprachkünstlerischen Gestaltung anwenden.

Die Schüler lernen zwei Texte nach Wahl (Gedichte, Kurzprosa) auswendig.

Erzählformen aus Vergangenheit und Gegenwart

Auffälligkeiten der Gestaltung/
Wirkung auf den Leser bzw. Hörer

Darbietungsformen/Lesart als
Ausdruck der Deutung bzw. Wertung

unterschiedliche mediale Vermittlung
und deren Wirkung

Handlung/Handlungsverlauf;
Figuren, Ort, Zeit

Erzählung, Kurzgeschichte, Kalendergeschichte; Fabel, Parabel, Anekdote, Witz Schwank, Sage, Novelle

Hören, (Vor-)Lesen, (Nach-)Erzählen
Vorstellen von Kurzprosa;
Dramatisieren geeigneter epischer
Kurzformen;
Zusammenstellen eines heiteren/
komischen Programms;
Spielen aus dem Stegreif und
nach Textvorlage;
Vorlese- und Erzählrunden;
Schreib- und Gestaltungsversuche

<p>Ganzschrift</p> <p>Figur/Figurenensemble</p> <p>Handlung/Handlungsverlauf Konflikt/Konfliktverlauf Spannungsbogen</p> <p>Beziehung Textteil/Textganzes</p> <p>Besonderheiten der künstlerischen Gestaltung</p> <p>Wirkungsweisen von Unterhaltungsliteratur</p>	<p>Jugendbuch oder Science-fiction oder Kriminalliteratur</p> <p>Vorlesen individuell ausgewählter Textteile (Gefallens-, Wirkungsaspekt); Nacherzählen (Haupthandlung oder Konfliktentwicklung) aus der Sicht der Hauptfigur; gegenseitige Leseempfehlungen/ Vorlese- und Erzählrunden; problem- und wertorientierte Diskussionen; literarische Wandzeitung</p>
<p>Gedichte</p> <p>Sprechweisen als Deutungsvarianten</p> <p>Text - Vertonung, Text - Druckgestalt</p> <p>Strophe, Vers, Reim, Rhythmus, Bild, Sprachspiel, Balladentypisches</p> <p>Interpretieren von Textbildern</p> <p>dramatischer Text</p> <p>Text als Spielvorlage</p>	<p>Balladen und Erzählgedichte, heitere Gedichte, Sprachspiele, Natur- und Jahreszeitengedichte, Gedichte, die innere Befindlichkeiten junger Menschen ausdrücken</p> <p>Erhören, Erlesen, Erproben von Sprechweisen; Vorlesen/Vortragen von Gedichten nach eigener Wahl; Anlegen einer individuellen Gedichtsammlung; Möglichkeiten/Wirkungen der Schriftgestaltung erproben; Illustrieren von Gedichten; Vortragsrunden unter selbst ausgewählten Aspekten Gedichte sprechen und singen</p> <p>ein kurzer dramatischer Text oder ein umfangreicherer Textausschnitt aus Vergangenheit oder Gegenwart</p> <p>Erlesen/Erspielen von Rollen; Vergleichen/Begründen von Sprech- und Spielweisen;</p>

Klasse 9

Lernbereich 1: Mündlicher und schriftlicher Sprachgebrauch

Die Schüler werden zur Überzeugung geführt, daß mit zunehmender Sprachbeherrschung erhöhtes Selbstbewußtsein und sicheres Auftreten im gesellschaftlichen Umfeld verbunden sind. Der Gebrauch der Hochsprache wird von ihnen als Persönlichkeitswert akzeptiert und angestrebt. Die Schüler sind in der Lage, lebenspraktische Situationen sprachlich selbständig zu bewältigen. Sie verfügen dazu über Kenntnisse zu sprachlichen Differenzierungsmöglichkeiten. Sie formulieren Argumente so, daß die beabsichtigte Überzeugungswirkung eintritt, und beteiligen sich auch an öffentlichen Diskussionen. Die Schüler erkennen den Bedarf an gezielter Wissensaneignung, kennen Erschließungsverfahren und sind in ihrer Anwendung geübt.

Umgang mit Medien

Berichte, Interviews, Reportagen
in verschiedenen Medien

vergleichende Analysen
Beurteilung von Gestaltung
und Wirkung

Alltagssituationen bewältigen

Beschwerde, Richtigstellung

mündlich und schriftlich
reale kommunikative Situationen nutzen

Auskunft, Bericht, Kurzvortrag

zweck-/partnerorientierte Formen

Inhaltsangabe

Komplexübungen zur sprachlichen
und sprecherischen Gestaltung

Zitieren

zu umfangreichen Texten,
Verbindung zum Lernbereich 3
(Buchvorstellung, Anregung
zum Lesen)

Rezeption von Gesetzen,
Verordnungen, Bestimmungen

Kennzeichnung

Vorstellungs-, Bewerbungsgespräch

berufs- und lebensvorbereitende Texte
einbeziehen (Nachschlagen, Markieren)
bekannte Erschließungsmöglichkeiten
Rollenspiele, verschiedene Varianten
von Gesprächen und Tests

Erörtern

Materialsammlung und -ordnung

mündlich und schriftlich

Gliederung

z. B. für Facharbeiten

Logik der Gedankenführung

Einbeziehung von Zitaten
bei Diskussionen

Anknüpfen, Weiterführen,
Entgegnungen, Einwände,
Widerspruch, Zusammenfassungen

Schildern

Begegnungen mit Menschen,
Technik, Natur

Gesamteindruck in Relation zu Details

Gliederung

sprachliche Bilder/Vergleiche

Individualthemen zu vorgegebenen
Rahmenthemen formulieren

Berichten

Protokoll als Sonderform

unterschiedliche Anlässe

Verlaufsprotokoll
Ergebnisprotokoll

Verdichten, Kürzen, Zusammenfassen
von Informationen

sinngemäß/wörtlich, Kennzeichnung

Anlage eines Stichwortzettels
im Verlauf der Diskussion

Diskussionsspiele

mündlich und schriftlich

Verbindung zum Lernbereich 2
(Wortschatz, sprachliche Bilder,
Vergleiche)
Verbindung zum Lernbereich 3
(schildernde Elemente in fiktiven Texten)

reale kommunikative
Situationen nutzen,
z. B. als Bestandteil von Facharbeiten

Lernbereich 2: Reflexion über Sprache

Die Schüler erkennen die Sprache als das wichtigste zwischenmenschliche Verständigungsmittel und ihre Bedeutung für die Erkenntnisgewinnung. Die dienende Funktion orthographischer und grammatischer Kenntnisse bei der sprachlichen Verwirklichung kommunikativer Absichten und der Wert flüssiger und überzeugender Sprachgestaltung für die Sicherheit und Anerkennung der Persönlichkeit werden ihnen immer bewußter. Die Schüler erkennen dabei, daß in der Sprachbeherrschung Lücken auftreten, die selbst bemerkt und mit Hilfe von Nachschlagewerken überwunden werden müssen.

2.1 Grammatik

Analyse und Ausgestaltung von Sätzen und Texten

Überblick über Formen und Funktionen der Satzglieder und des Satzgliedteils

Überblick über den zusammengesetzten Satz und seine Kommasetzung

Verknüpfung von Sätzen und Textabschnitten

Möglichkeiten der Satz- und Textverflechtung

2.2 Orthographie

2.3 Wortkunde

Fehlerschwerpunkte/Wissenslücken der Schüler

2.4 Sprachtheorie/ Sprachgeschichte

Die Sprache als Mittel der Verständigung und der Erkenntnis

Form, Funktion und Wirkung von Sprache

Entwicklungstendenzen in der deutschen Sprache der Gegenwart

Wort, Wortgruppe, (erweiterter) Infinitiv mit ‚zu‘, Nebensatz
Ersatzproben
stilistische Fragen

analytisch/synthetisch

Strukturskizzen

analytisch/synthetisch

vorwiegend individuelle Maßnahmen
Nachschlagewerke einsetzen
Verbindung zu den Lernbereichen 1 und 3

Sammlung und Analyse von Sprachmaterial

Lernbereich 3: Umgang mit literarischen Texten

Die Schüler erleben Literatur als Lebensbereicherung, als Entspannung, Unterhaltung, Entdeckung, Bestätigung eigener Befindlichkeit sowie als Hilfe bei der moralisch-ästhetischen Urteilsbildung. Sie sind bemüht, Medienwirkungen zu hinterfragen und kritisch zu beurteilen. Die Fähigkeit, über die Auseinandersetzung mit literarischen Texten wertorientierte Standpunkte zu finden oder zu überprüfen, wird weiter entwickelt.

Die Schüler verfügen über notwendige Kenntnisse und Fähigkeiten, um Kunsterlebnisse mitzuteilen bzw. anzuregen. Ihre Freude an gestaltender und darstellender Tätigkeit wird gefördert, sie sind angeregt, kulturelle Angebote als sinnvolle Freizeitbeschäftigung zu betrachten. Die Schüler lernen drei Texte nach Wahl (Gedichte, Kurzprosa, Monolog) auswendig und lesen eine umfangreiche Erzählform (Roman, Novelle) als Ganzschrift.

Erzählformen aus Vergangenheit und Gegenwart

Thema in bezug auf Erwartungshaltung
Beziehung Titel – Text

Auffälligkeiten der sprachlichen
Gestaltung, der Ausstattung und
deren Wirkung auf den Leser

Beziehungen Textteil – Textganzes

Figuren, Ort, Zeit, Handlungsverlauf

Lyrische Formen

Erproben von Sprechweisen

Rezitationen

Beziehung Text – Druckgestalt
Beziehung Text – Vertonung

Wirkungen von Strophe, Vers,
Reim, Rhythmus, Sprachbild u. a.

**pointierte Erzählungen, Novelle
Roman/Romanausschnitt
Jugendbuch/umfangreicher
Ausschnitt**

**Texte, die Berufs- und Arbeitswelt,
Selbstwertfindung, Geschlechter-
beziehungen, Freizeitgestaltungen
thematisieren**

Lesen der Texte, Gespräch über das
erste Verständnis;
Vorlese- bzw. Erzählstunde, Gespräch,
Gespräch über Eindrücke und Wirkungen;
gegenseitige Leseempfehlungen;
Themen- und problemorientierte
Diskussion;
Gestalten eines Programms, einer
Buchausstellung, einer Wandzeitung u. ä.

**Natur- und Jahreszeitgedichte
Erzählgedichte und Balladen
Sprachspiele**

Vorlesen/Vortragen nach eigener Wahl;
Gedichte sprechen und singen im
Rahmen von Feiern, Programmen u. ä.;
Möglichkeiten/Wirkungen von Schrift-
gestaltung und Illustrationen
erproben

Medienspezifische Angebote

Analyse wesentlicher Gestaltungselemente in bezug auf Wirkungen und Erwartungserfüllung (Figurentypen, Handlungsmuster, Spannungsbogen, Stereotype u. a.)

Dramatische Formen

Inhalt/dramatischer Aufbau

Spieler, Gegenspieler, Konflikt im Kontext zum Entstehungszusammenhang

Erläutern bzw. auch Erfinden von Regieanweisungen

szenische Interpretationsversuche

Fernsehserien, Video-Clips Fortsetzungsromane in Heften

Diskussion über Bedeutsames und Triviales von Angeboten des Fernsehens, der Romanhefte; Filmerlebnisse

Dialoge, Dramenszenen, Kurzdrama

Lesen/Spielen von Rollen, Begründen von Sprech- und Spielweisen, Erproben außersprachlicher Gestaltungsmöglichkeiten; Vorstellungen/Entwürfe zu Kostümen und Bühnenbild; Entwürfe zu Programmheften und Plakaten; Projekt: Inszenierung

Realschulbildungsgang Klasse 7

Lernbereich 1: Mündlicher und schriftlicher Sprachgebrauch

Die Schüler kennen Möglichkeiten des differenzierten Einsatzes sprachlicher Mittel beim mündlichen und schriftlichen Gestalten von sachlich oder emotional betonten Texten. Sie orientieren sich an sprachlichen Mustern und wissen, daß Informationsquellen die Aufgabenlösung erleichtern und daß deren Erschließung entsprechende Kenntnisse voraussetzt. Die Schüler finden eine individuelle Form der Speicherung von Ergebnissen der Rezeption gesprochener und geschriebener Texte und können sie benutzen. Sie erhalten Einblick in das Spektrum und den Aufbau von Medien und gelangen zu kritischen Wertungen. Sie verfügen über sprachliche Voraussetzungen, um auf der Basis vorhandener Urteilsfähigkeit in Diskussionen einzugreifen.

Sachtexte erschließen

Geschriebene Sachtexte

Texte aus Alltag und Fachunterricht

Lehrbücher, Printmedien,

Sachbücher

Nachschlagewerke

Texte in Form von Anträgen,

Formularen

Möglichkeiten der Erschließung

Lesetechniken

totales Lesen

orientierendes Lesen

kursorisches Lesen

Angaben zu einem/mehreren

Gesichtspunkt(en) im Text

graphisch-figürliche Mittel in ihrer

Funktion, den Textinhalt zu illustrieren/

zu ergänzen

stilles, lautes, ausdrucksstarkes Lesen

selbständige Wahl der erforderlichen
Lesetechnik

weiterführende Leseübungen
(Konzentrations- und
Verstehensübungen)

Lesen unter einem/mehreren
Gesichtspunkt(en)

Erkennen, Markieren, Fixieren,
Bewerten

Tabelle, Skizze, Illustration,
Bilder im Text

<p>Autorenstandpunkt zum dargestellten Sachverhalt, Gedankenführung und Absicht des Autors im Text</p> <p>Arbeit mit Nachschlagewerken Angaben zu Stichworten Leitfaden des DÜDEN Arbeit mit Lexika zur Bewältigung fachlicher Anforderungen</p> <p>Fixieren und Weiterverwenden von Rezeptionsergebnissen</p> <p>Speichern von Informationen</p> <p>Umgang mit Medien</p> <p>appellative Texte (Werbung, Anzeigen)</p> <p>Produktbeschreibung/-bewertung</p> <p>Zielgruppen und Zweck von Werbung/Anzeigen</p> <p>äußere Gestaltung Wiederholung, Interjektion expressive Wortwahl typographische Mittel Verhältnis Wort–Musik–Bild</p> <p>Gesprochene Texte</p> <p>Rundfunknachrichten</p> <p>inhaltliche Gestaltung Wirkung</p> <p>Alltagssituationen bewältigen</p> <p>Aushang</p> <p>Inserat</p>	<p>besonders DUDEN</p> <p>mündlich und schriftlich z. B. Stichwortzettel, tabellarische/skizzenhafte Übersichten Referieren des Inhalts von Texten</p> <p>z. B. Hefter, Kartei</p> <p>Printmedien, Rundfunk, Fernsehen</p> <p>Verbindung zum Lernbereich 2.2 (Wortarten und ihre Funktionen)</p> <p>Bewertung der Wirkung verschiedener Werbung selbständiges Herstellen von Werbetexten/Anzeigen zu verschiedenen Zwecken</p> <p>Rollenspiel: Nachrichtensprecher – Zuhörer</p> <p>Adressatenbezug</p> <p>Vergleich offizieller/persönlicher Mitteilungen</p>
---	--

<p>Telegramm</p> <p>Telefongespräch</p> <p>Gespräch/Diskussion</p> <p>Diskussion in kleinen Gruppen/frontale Diskussion Technik des Gesprächs/der Diskussion (Einleitung, Zusammenfassung, Bewertung Bewertung) Möglichkeiten, eigene und fremde Standpunkte darzulegen, zu begründen, sich mit ihnen auseinanderzusetzen, sie zu widerlegen</p>	<p>Spezifik beim Verknäpfen von schriftlichen Aussagen</p> <p>Unterschiede verschiedener Gesprächsformen</p> <p>Stichpunktzettel</p> <p>Verhältnis Fragen – Antworten</p> <p>Sammeln von Argumenten</p> <p>Begründen und Formulieren von Problemstellungen</p>
<p>Erzählen/Nacherzählen</p> <p>Textnähe, Kürzen und Verdichten beim Nacherzählen</p> <p>sprachliche Gestaltung von Eindrücken und Emotionen</p> <p>Erzählen erlebten Geschehens</p> <p>Erzählen nach Sprichwörtern, Bildern u. ä.</p> <p>Erzählen mit beschreibenden Elementen</p> <p>Beschreiben</p> <p>komplexe Vorgänge und Gegenstände</p>	<p>Analysieren (schriftlich/mündlich) vorgetragener Behauptungen und Argumentationen</p> <p>mündlich und schriftlich Verbindung zu 2.3 (Wortschatz, sprachliche Bilder) und zum Lernbereich 3 (Erzählformen aus der Sicht verschiedener beteiligter Personen) Vergleich Erzählung – Nacherzählung</p> <p>Einbau von Dialogen und ausdrucksverstärkenden Bezeichnungen bei eigenen Schreibversuchen</p>
	<p>mündlich und schriftlich</p> <p>Verbindung zum Fachunterricht (fachsprachliche Bezeichnungen), zum Erschließen von Sachtexten</p>

<p>vergleichendes Beschreiben von Vorgängen und Gegenständen</p> <p>äußere Merkmale und Verhaltensweisen von Menschen und Tieren</p> <p>Berichten</p> <p>spontan und vorbereitet</p> <p>verbal und uniformiert (z. B. Berichtsbogen, Formular)</p> <p>Protokoll</p> <p>Gemeinsamkeiten/Unterschiede von Berichten und Erzählungen</p>	<p>(Einbeziehung graphisch-figürlicher Mittel), zum Lernbereich 3 (Beschreibung literarischer Figuren)</p> <p>mündlich und schriftlich</p> <p>Stichpunktzettel für Vorbereitungen entsprechend dem Anlaß, Zweck, Partner</p> <p>genaues Ausfüllen von Formularen</p> <p>situations- und zweckgebundene Verknappung</p>
--	--

Lernbereich 2: Reflexion über Sprache

Die Schüler erweitern ihre syntaktischen Kenntnisse durch Einbeziehung komplizierterer Strukturen. Sie lernen weitere Interpunktionsregeln für den einfachen Satz sowie Signalwörter oder andere Merkmale kennen, sie begreifen, daß man sich diese Regeln und mit ihnen verbundene Merkmale fest einprägen muß. Die Verwendung von Nachschlagewerken wird zur Gewohnheit. Die Schüler wissen, daß auf Grund syntaktischer Gesetzmäßigkeiten die sichere Beherrschung einfacher Strukturen des Satzes die Basis für den Umgang mit komplizierteren Strukturen bildet. Sie werden zur Erkenntnis geführt, daß zwischen beabsichtigtem Inhalt und sprachlicher Form eine enge Beziehung besteht. Das Wissen zur Wortbildung, -bedeutung und zu sprachlichen Bildern wird mit Bezug zur Orthographie und Stilistik vertieft. Die Schüler lernen wichtige Etappen der Sprachgeschichte und Erscheinungsformen ihrer Muttersprache kennen.

2.1 Grammatik

Der Satz und seine Interpunktion

der einfache Satz

durch Komma abgetrennte Wortgruppen

erweiterter Infinitiv mit ‚zu‘
(Infinitivkonstruktion)
in Nachstellung

Funktion im Satz

Signalwort ‚zu‘
Erweiterungen sichtbar machen
Gegenüberstellung zum nichterweiterten Infinitiv

Infinitive mit ‚um zu‘,
‚ohne zu‘, ‚anstatt zu‘

die nachträgliche Erläuterung,
eingeleitet mit ‚und zwar‘,
‚besonders‘, ‚insbesondere‘,
‚vor allem‘, ‚zum Beispiel‘ usw.

die Apposition als besondere
Form des nachgestellten
Attributs

Datumsangabe

der zusammengesetzte Satz

dreigliedrige Satzreihe
(Satzverbindung)
unverbundene und verbundene
Reihung von drei Hauptsätzen
und ihre Kommasetzung

dreigliedrige Satzgefüge
Verbindung eines Hauptsatzes
mit zwei Nebensätzen gleichen
oder verschiedenen Grades
und ihre Kommasetzung

Funktionen von Nebensätzen:

- Objektsätze
- Subjektsätze
- Adverbialsätze
 - Temporalsätze
 - Lokalsätze
 - Modalsätze
 - Kausalsätze
- Attributsätze

eingeleitete Nebensätze

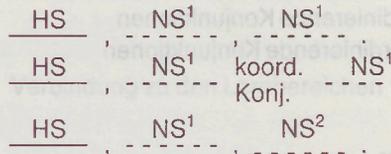
als erweiterten Infinitiv mit
‚zu‘ einprägen

Einleitewörter als Signalwörter

Kongruenz zwischen Apposition
und Bezugswort in Genus, Numerus
und Kasus

Strukturskizzen: vgl. Klasse 6

Differenzierung der Nebensätze
nach ihrem Abhängigkeitsgrad
Strukturskizzen:



Einleitewörter einprägen

Umformübungen: Satzglieder –
Nebensätze
Ermittlung bzw. Bestätigung mit
Hilfe der Frage und der sub-
ordinierenden Konjunktion

vor allem Relativsätze,
Satzgliedteil als Nebensatz
Konjunktionalsätze
Relativsätze
Interrogativsätze

<p>direkte und indirekte Rede</p> <p>treffende Verben zur Kennzeichnung der Rede</p> <p>Zeichensetzung</p> <p>Die Wortarten – ihre Formen und Funktionen</p> <p>das Verb</p> <p>Modi: Indikativ Konjunktiv I Konjunktiv II (einschl. ‚würde‘-Form) Imperativ</p> <p>Substantivierung verschiedener Wortarten</p> <p>Konjunktionen koordinierende Konjunktionen subordinierende Konjunktionen</p> <p>2.2 Orthographie</p> <p>Groß- und Kleinschreibung von Zeit- und Ortsangaben durch Adverbien</p> <p>Bezeichnung von Wochentagen, Tageszeiten usw.</p> <p>Temporal- und Lokaladverbien</p> <p>Getrennt- und Zusammenschreibung unfest und fest zusammengesetzter Verben</p>	<p>Verbindung zu den Lernbereichen 1 und 3</p> <p>vergleichende Betrachtungen der Modi</p> <p>indirekte Rede als wichtigstes Anwendungsgebiet</p> <p>stilistische Fragen in Verbindung mit den Lernbereichen 1 und 3</p> <p>Wesen, Merkmale orthographische Konsequenzen</p> <p>Verbindung zur Syntax des Satzes Einleitewörter für Haupt- bzw. Nebensätze Signale für normgerechte Kommasetzung</p> <p>Verbindung zu 2.3 Betonung als orthographische Lösungshilfe Stabilisierung des Sprachgefühls</p>
--	--

Fremdwörter

aus dem Unterricht anderer Fächer

im Rahmen der Allgemeinbildung

Fehlerschwerpunkte/Wissenslücken der Schüler**2.3 Wortkunde****Grundsätze und Hauptarten der Wortbildung**

bei Verben

Wortfamilien

Wortfelder**Wort und Wortbedeutung**

Synonyme und Antonyme

Sprachliche Bilder

Metaphern

**2.4 Sprachtheorie/
Sprachgeschichte****Die Sprache als Mittel der Verständigung**

Verständnis – Mißverständnis
und ihre sprachliche Relevanz

**Wichtige Etappen bei der
Herausbildung des Deutschen**

Indoeuropäisch – Germanisch – Deutsch

Systematisierung nach semantischen,
etymologischen bzw. orthographischen
Gesichtspunkten

Beziehung von Aussprache und Schreibung

individuelle Arbeit
Nachschlagewerke

Anknüpfen an Klasse 6
Systematisierung

Verbindung zu 2.2

Wortschatzerweiterung und -aktivierung
in Verbindung mit dem Lernbereich 1

Verbindung zu den Lernbereichen 1 und 3

Verbindung zu den Lernbereichen 1 und 3

Gesetzmäßigkeiten und Formen
der Sprachentwicklung

hoch- und niederdeutsche Dialekte
 die Entwicklung einer überregionalen Sprache
 die Bedeutung Gutenbergs und Luthers

Erscheinungsformen der Sprache

Literatur- (Hoch-)sprache
 Allgemein-, Standard-, Gebrauchssprache
 Umgangssprache
 Dialekt, Mundart
 Fach- und Gruppensprachen
 Jugendsprache

die Rolle von Persönlichkeiten im Sprachentwicklungsprozeß

Besonderheiten und Leistungen Sprachmaterial aus der Region und aus dem Erfahrungsbereich der Schüler

Textvergleiche

individuelle Sammlung

Lernbereich 3: Umgang mit literarischen Texten

Die Schüler erleben die vielseitige Beschäftigung mit Literatur als Lebensbereicherung und Lebenshilfe. Sie bringen individuelle Lesarten in vielfältigen rezeptiven und darstellend-gestaltenden Formen zum Ausdruck sowie in das Gespräch über Literatur ein.

Die Schüler sind fähig, selbständig für sich und andere literarische Texte zu erschließen. Sie wenden dabei Kenntnisse zu Gattungen und Genres, zu sprachkünstlerischer Gestaltung und medialen Besonderheiten an. Sie gelangen zu ersten Einsichten in Zusammenhänge, die zwischen Autor, seinem Text, dem literarischen Umfeld und den Wirkungsmöglichkeiten bestehen.

Die Schüler lernen zwei Texte nach Wahl (Gedichte, Kurzprosa) auswendig.

Erzählformen aus Vergangenheit und Gegenwart

Hör- und Leseindrücke

Fabel, Sage, Anekdote, Kurzgeschichte, Erzählung, Schwank Epen (Auszüge), Mythen, Witz

vielfältige Formen des Lesens, Hörens, Darbietens;

Figuren, Ort, Zeit des Erzählten,
Erzählweise und damit
verbundene Wirkung

Auffälligkeiten medialer
Gestaltung und ihre Wirkungen

Handlungsverlauf/Besonderheiten
der künstlerischen Gestaltung

Autor und Erzähler,
Funktion des Erzählers

Darbietungsformen als Ausdruck
differenzierter Lesart
(vergleichen und begründen)

Umfangreiche Ganzschrift

Thema und Handlung, Darstellung
des Konflikts und seiner Lösung

Figur und Figurenbeziehungen

Auffälligkeiten der künstlerischen
Gestaltung/erzielte Wirkung

Textteile in Bezug zum Gesamttext

Gedichte

Wirkung, Deutung

differenzierte Sprechweisen

Vorlesen/Erfassen von Sprech-
und Deutungsvarianten (Tonband-
einsatz); Thematisieren/Vergleichen
motivverwandter Erzählformen;
Vergleichen verschiedener Nach-
erzählungen;
Beschreiben/Vergegenständlichen
von Figuren/Erproben von Sprech-
haltungen; Nacherzählen/Erzählen
aus veränderter Perspektive;
Schreib- und Darstellungsversuche/
Fabeln über uns;
Spielen/Inszenieren einer
Fabel/eines Schwanks

Jugendbuch, Kriminal- oder Science-fiction-Literatur, Literatur aus dem Erfahrungs- und Interessenbereich der Schüler

vielfältige Formen des Lesens, (Nach)-
Erzählens, Erschließens/Vorlese- und
oder Erzählrunde;

Vorlesen selbständig ausgewählter
Textstellen unter dem Aspekt des
individuellen Gefallens, der individuellen
Bedeutsamkeit;

Vorstellung thematisch verwandter Texte
Erarbeitung von Leseempfehlungen;

Um- und Weiterschreiben von Textteilen;
Illustrieren eines Textes,

Gestaltung eines Buchumschlages,
Schreiben eines Klappentextes
(Kinder für Kinder)

aus Vergangenheit und Gegenwart Balladen, Erzählgedichte Natur- und Jahreszeitengedichte Sprachspiele, Nonsensgedichte motivverwandte Gedichte Formen des Trivialen

Gemeinsamkeiten/Unterschiede im
Hinblick auf Thematik, Gestaltung,
Wirkung, Deutung;

<p>Klang- und Druckgestalt Beziehung von Text und Vertonung</p> <p>Strophe, Strophenaufbau, Vers, Reim</p> <p>Bildsprache: Vergleich, Bild, Personifizierung</p> <p>Balladentypisches in seiner Funktion und Wirkung</p> <p>der lyrische Sprecher und seine Funktion</p> <p>Dramatische Texte</p> <p>Text als Spielvorlage</p> <p>Dialog und Dialoggestaltung Konflikt und seine Ausprägung Figur und Figurengruppierung</p> <p>Mimik, Gestik und Sprachgestus</p> <p>Regieanweisung als Hilfe für das Verstehen/Spielen</p> <p>Erkennen von dramatischen Elementen in einer Fernsehserie oder einem Hörspiel, Wirkung auf den Zuschauer/Hörer</p>	<p>Vergleichen und Beurteilen individueller Formen des Lesens und Vortragens; Schreibversuche nach Vorlage oder zu vorgegebener Thematik; Text-Bild-Gestaltung; Gestaltung eines Lyrikprogramms (Projekt)</p> <p>ein Einakter oder ein Dramen- ausschnitt oder ein dramatisierter Text aus Vergangenheit oder Gegenwart</p> <p>Gespräch über Theater-, Film-, Fernseh-, Hörfunkerlebnisse; szenische Interpretationsversuche: Einfühlen in eine Rolle, Entwicklung von Vorstellungen zu einer Rolle, Kostüm, Bühnenbild, Besetzung; Theaterprojekt: Kinder spielen/inszenieren selbst</p>
<p>Erkennen von dramatischen Elementen in einer Fernsehserie oder einem Hörspiel, Wirkung auf den Zuschauer/Hörer</p>	<p>Gespräch über Theater-, Film-, Fernseh-, Hörfunkerlebnisse; szenische Interpretationsversuche: Einfühlen in eine Rolle, Entwicklung von Vorstellungen zu einer Rolle, Kostüm, Bühnenbild, Besetzung; Theaterprojekt: Kinder spielen/inszenieren selbst</p>

Klasse 8

Lernbereich 1: Mündlicher und schriftlicher Sprachgebrauch

Die Schüler erkennen, daß die Wirkung sprachlicher Mittel planbar ist, und setzen diese Erkenntnisse auch bei Äußerungen in alltäglichen Situationen um. Sie verfügen über geeignete sprachliche Mittel und Methoden, um einen persönlichen Standpunkt zu allgemein interessierenden Fragen zu formulieren, zu begründen und zu verteidigen. Sie beherrschen die differenzierte Anwendung von stärker emotional oder rational betonten Darstellungsmitteln zur Förderung der Mitteilungsabsicht. Sie erwerben ein situations- und partnergerechtes Sprach- und Sprechpotential für die Bewältigung wesentlicher lebenspraktischer kommunikativer Situationen. Sie gewinnen die Einsicht, daß es für die Bewältigung sprachlicher Anforderungen notwendig ist, den Informationsbedarf mit Hilfe von Nachschlagewerken zu decken und sich an vorhandenen Mustern zu orientieren.

Umgang mit Medien

Schlagzeilen

Vergleich und Wertung unterschiedlicher Gestaltungsweisen

Nachrichten

zu einem Ereignis in verschiedenen Zeitungen

Kommentare

Besuch von Zeitungsredaktionen

selbständiges Gestalten von Beiträgen für Schülerwandzeitung, Schülerzeitung

Alltagssituationen bewältigen

Anfragen/Beantwortung von Anfragen

mündlich und schriftlich reale Kommunikationsmöglichkeiten nutzen

Anträge

Reklamationen

persönliche Einladung/Zusage, Absage, Entschuldigung,

Arbeit mit Nachschlagewerken zur Bewältigung sprachlicher Entscheidungen

<p>Argumentieren</p> <p>Standpunkt zu einem Sachverhalt darlegen und begründen</p> <p>Argumente in Medien beurteilen</p> <p>Argumente zu Sachverhalten, Problemen, Erfahrungen, Erlebnissen sammeln</p> <p>Argumentationskultur</p> <p>Mittel der Satz- und Textverflechtung</p>	<p>mündlich und schriftlich</p> <p>Lexika/Sachbücher selbständig einbeziehen (Stoffsammlung)</p> <p>Printmedien, Tonbandmitschnitte, Videos</p> <p>Pro-Kontra-Rollenspiele</p>
<p>Schildern</p> <p>Gestaltungsmöglichkeiten</p> <p>Relation realer Vorgang – Wahrnehmung</p> <p>Eindruck, Empfindung, Gefühl</p>	<p>mündlich und schriftlich</p> <p>Verbindung zu 2.3 (Wortschatzübungen zur Wiedergabe von Gefühlen)</p> <p>Verbindung zum Lernbereich 3 (Analyse und Wertung schildernder Texte, Textabschnitte unter stilistischem Aspekt)</p> <p>Analysieren und Werten unterschiedlicher Lösungen beim Schildern gemeinsamer Erlebnisse</p>
<p>Beschreiben</p> <p>komplizierte Gegenstände/Vorgänge</p> <p>Personen- und Figurencharakteristik</p>	<p>mündlich und schriftlich</p> <p>z. B. Bauwerke, Orte, Landschaften, Bilder, Naturvorgänge, Versuche, Handhabung von Geräten</p> <p>Wortschatzübungen für treffende Bezeichnungen</p> <p>Verbindung zum Lernbereich 3 (Charakteristik literarischer Figuren)</p> <p>Notizen/Stichwortzettel für Nachvollzug beschriebener Handlungen</p>
<p>Berichten</p> <p>Nachricht, Kurzbericht</p> <p>Veranstaltungs-, Gerichts-, Sportbericht</p> <p>Kurzprotokoll</p>	<p>mündlich und schriftlich</p> <p>Verbindung zu Medien</p> <p>Vergleich: Bericht – Schilderung zu einem Ereignis</p> <p>wechselseitiges Umformen</p>

Lernbereich 2: Reflexion der Sprache

Die Schüler lernen, syntaktische Kenntnisse immer bewußter im Dienst der Satzstrukturierung einzusetzen und sich des Wissens über die Beweglichkeit der Satzglieder für die stilistische Gestaltung zur Verwirklichung der kommunikativen Absicht sowie bei der Kommasetzung zu bedienen. Sie verwenden den wachsenden Wortschatz bedeutungsspezifisch und dem Mitteilungsziel angemessen. Sie werden befähigt, die richtige Schreibung weitgehend selbständig auf der Grundlage von entsprechenden Entscheidungsverfahren zu finden. Die Schüler setzen Fremdwörter fach- und bedarfsgerecht ein. Die Nutzung von Nachschlagewerken gehört zum Normverhalten.

2.1 Grammatik

Der Satz und seine Interpunktion

der einfache Satz

Satzglieder: Normalstellung und Stellungsvarianten

Satzklammer (Satzrahmen)

der zusammengesetzte Satz

die Satzreihe (Satzverbindung) als unverbundene oder verbundene Reihung von zwei oder mehr Hauptsätzen und ihre Kommasetzung

das Satzgefüge als Verbindung eines Hauptsatzes mit zwei oder mehr Nebensätzen gleichen oder verschiedenen Grades und ihre Kommasetzung

der mehrfach zusammengesetzte Satz: Verbindung von Satzreihen und Satzgefügen, seine Kommasetzung

Semikolon, Gedankenstrich und Klammer und ihre sinnvolle Verwendung

Systematisierung auf induktivem Weg

inhaltliche und stilistische Varianten bei Veränderungen der Satzgliedstellung; Umstellproben

Anlässe für und stilistische Auswirkungen von Ausklammerungen

Die Wortarten – ihre Formen und Funktionen

Übersicht über die Wortarten nach grammatischen Eigenschaften
flektierbar
unflektierbar

Übersicht über die Flexionsarten und Formen
Deklination
Konjugation
Komparation

2.2 Orthographie

Abkürzungen

Kurzwörter

Buchstabenwörter
(Initialwörter)

Silbenwörter

Kunstwörter

Eigennamen

Namen für Personen, Straßen, Plätze, Institutionen, Organisationen

geographische Eigennamen auf -er und -isch

von Personennamen abgeleitete Adjektive

Fremdwörter

Fehlerschwerpunkte/ Wissenslücken der Schüler

Systematisierung auf induktivem Weg

Bildung, Sprachökonomie
Aussprache und Interpunktion
stilistischer Aspekt

Bildung
Aussprache und Interpunktion
stilistischer Aspekt

Systematisierung, vgl. Klasse 7
Verdeutlichung von Wortbildungselementen, Fremdwörterbuch

frontale und individuelle Lernprogramme, auch mit Computer

2.3 Wortkunde

Sprachliche Bilder

Verbindung zu den
Lernbereichen 1 und 3 (Metapher,
Metonymie, Personifizierung,
Übertreibung und Abschwächung)

2.4 Sprachtheorie/ Sprachgeschichte

Die Sprache als Mittel der Verständigung und der Erkenntnis

Einheit von Sprache, Bewußtsein
und Denken

Manipulation bei der
Sprachverwendung

Beispiele aus Werbung, Politik

Wichtige Etappen bei der Herausbildung des Deutschen

Überblick

Beispiele der Entwicklung des
Sprachbaus, insbesondere
der Laute

Althochdeutsch

Mittelhochdeutsch

Text- und isolierte Beispiele

Neuhochdeutsch

Vortrag eines mittelhochdeutschen
Textes

Hochsprache–Dialekt–Mundart

vogtländisch, erzgebirgisch
mittelsächsisch, oberlausitzisch,
niederschlesisch

Konzentration auf regionale(n)
Dialekt(e) bzw. Mundart(en),
Vergleiche
Textvorschläge

Sorbisch

das Sorbische als slawische Sprache
im deutschen Sprachraum

Geschichte und Kultur der Sorben,
ihr Leben in Deutschland

Lernbereich 3: Umgang mit literarischen Texten

Die Schüler erfahren über Lesen, Hören und Gestalten literarischer Texte und darstellendes Spiel, daß die Kunstwelt Anregungen und Hilfen zur Lebensgestaltung bereithält. Sie entwickeln das Bedürfnis, über Rezeptionseindrücke zu diskutieren, Verstehensvarianten einzubringen und ihre Auffassungen mit Kenntnissen zu Textstruktur, Entstehungsbedingungen und Autorenintention zu begründen.

Sie lernen in kooperativen und produkt-/projektorientierten Arbeitsformen, eigene Standpunkte zu formulieren und Wertvorstellungen anderer zu tolerieren.

Die Schüler lernen zwei Texte nach Wahl (Gedichte, Kurzprosa) auswendig.

Erzählformen aus Vergangenheit und Gegenwart

Auffälligkeiten der Gestaltung/
Wirkung auf Leser bzw. Hörer

Darbietungsformen als Ausdruck individueller Lesart/Vergleich und Begründung

unterschiedliche mediale Vermittlung und deren Wirkung

Figuren, Ort, Zeit des Erzählten in Verbindung mit Erzählweise und Erzählabsicht

Handlungsverlauf
Besonderheiten künstlerischer Gestaltung

Autor und fiktiver Erzähler als Vermittler von Wertungen

Umfangreiche Ganzschrift

Figur und Figurenensemble/
Konflikt und Konfliktverlauf

Auffälliges der künstlerischen Gestaltung/Autorenposition

Fabel, Parabel, Anekdote, Witz, Aphorismus, Erzählung, Kurzgeschichte, Novelle

vielfältige, auch selbständig gewählte Formen des Lesens, Hörens, Darbietens; Vorlesen/Erfassen von Sprech- und Deutungsvarianten (Übungen mit Tonbandprotokoll); Thematisieren/Vergleichen motivverwandter Erzählformen/Gestalten einer „Vorleserunde“; Beschreiben/Vergegenständlichen von Figuren, einschließlich der Erzählfigur/ Umsetzen des Erkannten in die sprecherische Darstellung (Nach-)Erzählen aus veränderter Perspektive; Schreib- und Spielversuche, z. B. Heiteres/Komisches von uns über uns

Jugendbuch bzw. erzählende Literatur aus dem Erfahrungsbereich und Interessenbereich der Schüler

problemorientierte Diskussion; Vorlesen selbständig ausgewählter Textteile unter dem Aspekt der Wertorientierung; Vorstellen von Jugendbüchern aus der Privatlektüre/Leseempfehlungen;

Originaltext/Umsetzung
in andere Medien

Gedichte

individuelle Sprechweisen

Klang- und Druckgestalt

Beziehung Text/Vertonung

Strophe, Strophenaufbau, Vers

gereimte und reimlose Lyrik

Bildsprache

Vergleiche, Bild, Personifizierung;
lyrischer Sprecher, lyrische Situation

dramatische Texte

Text als Spielvorlage
Spieler/Gegenspieler
Vorstellungen zu einer Rolle
und zum Gestalten dieser
Rolle nach Textvorgabe

wesentliche dramenspezifische Mittel
in ihrer Funktion und Wirkung

Dialog, Dialoggestaltung
Konfliktgestaltung
Figur und Figurenensemble
Regieanweisungen, Bühnenbild
außersprachliche Gestaltungsmittel

medienvermittelte Dramatik
und ihre Wirkung

Organisieren/Leiten einer „Erzählrunde“,
z. B. zu Kriminalgeschichten;
Schreiben eines Klappentextes,
Illustrieren von Textteilen

aus Vergangenheit und Gegenwart Balladen und Erzählgedichte, Natur- und Empfindungslyrik, Sprachspiele Nonsensgedichte, Formen des Trivialen und ihre Wirkung

vielfältige, auch selbständig gewählte
und begründete Formen des Lesens,
Vortragens, Hörens von Gedichten;
Vergleichen motivverwandter Gedichte
Gespräch über Wirkungsmöglichkeiten
von Lyrik, einschließlich trivialer
Formen;
Vorstellen eines Lyrikers, seiner
Gedichte und/oder deren Vertonung;
Anlegen/Ergänzen einer individuellen
Gedichtsammlung;
Schreibversuche, Produzieren von
Textbildern;
Schreibwerkstatt/literarische Wandzeitung
(z. B. mit produzierten Textbildern);
Lyrikprogramm/Gedichtvorträge

ein Einakter oder ein umfangreicher Dramenausschnitt aus Vergangenheit oder Gegenwart

Gespräche über Theater-, Film-,
Fernseh-, Hörfunkerlebnisse
Diskussion: Bedeutsames und Triviales
in Fernsehserien;
szenisches Lesen/szenisches Spielen/
Aufführen;
Vorstellungen zu Kostümen und
Bühnenbild;
Schülertheater/Komplexität theater-
spezifischer Aktivitäten;

Klasse 9

Lernbereich 1: Mündlicher und schriftlicher Sprachgebrauch

Die Schüler werden zur Überzeugung geführt, daß mit gründlicher Sprachbeherrschung Selbstbewußtsein und Anerkennung im gesellschaftlichen Umfeld verbunden sind. Der Gebrauch der Hochsprache wird von ihnen als Persönlichkeitswert akzeptiert und angestrebt. Die Schüler sind in der Lage, lebenspraktische Situationen sprachlich selbständig zu bewältigen. Sie beherrschen sprachliche Differenzierungsmöglichkeiten und verfügen über einen angemessenen Wortschatz. Sie setzen ihre sprachlichen Potenzen bewußt im zwischenmenschlichen Bereich ein und formulieren Mitteilungen und Argumente so, daß die beabsichtigte Verständnis- und Überzeugungswirkung realisiert werden kann. Sie beteiligen sich an Diskussionen, die auch eine größere Öffentlichkeit haben. Die Schüler erkennen Bedarf an gezielter Wissensaneignung und beherrschen Erschließungsverfahren. Sie können Manipulationsversuche durch Medien erkennen.

Umgang mit Medien

Berichte, Interviews,
Reportagen in verschiedenen
Medien

Lesen von Bildschirmtexten

vergleichende Analysen,
Beurteilung von Gestaltung
und Wirkung

Methoden des Ermittlens, Lesens,
Verstehens des gewünschten Textes

Alltagssituationen bewältigen

Beschwerde/Richtigstellung

Auskunft/Bericht/Kurzvortrag

Konzept

als Inhaltsangabe

als Inhaltsverzeichnis/
-übersicht

Bewerbungsunterlagen

Vorstellungs-/Bewerbungs-
gespräch

Bewerbertest, Eignungs- bzw.
Einstellungsprüfung

mündlich und schriftlich
reale kommunikative Situationen
nutzen

zweck-/partnerorientierte Formen

zu umfangreichen Sachtexten

formale und sprachliche Normen

Rollenspiele, unterschiedliche
Anforderungssituationen

Erörtern

Sammeln und Ordnen von Material

Gliederung

Zitieren

Podiumsdiskussionen

Kurzvorträge zur Eröffnung

von Diskussionen

Aufnahmen, Verarbeiten, Bewerten
des Verlaufs

mündlich und schriftlich

sinngemäß/wörtlich,
Kennzeichnung

Stichwortzettel

SchildernGesamteindruck in Relation
zu Eindrücken von Details

differenzierte Gestaltungsmöglichkeiten

Geschlossenheit des Textes

Individualthemen zu vorgegebenem
Rahmenthema formulieren

mündlich und schriftlich

Verbindung zum Lernbereich 2

(Wortschatz, syntaktische Gestaltung,
sprachliche Bilder, Vergleiche)

Verbindung zum Lernbereich 3

(schildernde Elemente in literarischen
Texten)**Berichten**

Protokoll als Sonderform

Verlaufs- und Ergebnisprotokoll

Protokollieren von Abläufen
und GesprächenBedeutung des Protokolls,
unterschiedliche AnlässeVerdichten, Kürzen, Zusammen-
fassen von Informationenreale kommunikative Situationen nutzen,
z. B. als Bestandteil von Facharbeiten

Lernbereich 2: Reflexion über Sprache

Die Schüler erkennen in der Sprache das wichtigste zwischenmenschliche Verständigungsmittel und ihre Bedeutung für die Erkenntnisgewinnung. Die dienende Funktion orthographischer und grammatischer Kenntnisse bei der sprachlichen Verwirklichung kommunikativer Absichten und der Wert flüssiger und überzeugender Sprachgestaltung für die Sicherheit und Anerkennung der Persönlichkeit werden ihnen immer bewußter. Sie können individuelle Schwächen in ihrer Sprachbeherrschung erkennen sowie mit Hilfe von Nachschlagewerken überwinden.

Die Schüler gewinnen einen Eindruck von der historischen Verwurzelung der Sprache und ihrer Schönheit bei der Beschäftigung mit Sprachgeschichte.

2.1 Grammatik

Analyse und Ausgestaltung von Sätzen und Texten

Überblick über Formen und Funktionen der Satzglieder und des Satzgliedteils

Überblick über den zusammengesetzten Satz und seine Kommasetzung

Verknüpfung von Sätzen und Textabschnitten

Möglichkeiten der Satz- und Textverflechtung

Verweise: Vor- und Rückverweise

Interpunktion beim Zitieren

2.2 Orthographie

2.3 Wortkunde

Fehlerschwerpunkte/ Wissenslücken der Schüler

Wort, Wortgruppe, (erweiterter Infinitiv mit ‚zu‘), Nebensatz
Ersatzproben
stilistische Fragen

analytische/synthetische Arbeit
Strukturskizzen

Pronomen, Artikel, Konjunktion,
Adverb, Numerale usw.

vorwiegend individuelle Arbeit
Nachschlagewerke
Verbindung zu den
Lernbereichen 1 und 3

2.4 Sprachtheorie/ Sprachgeschichte

Die Sprache als Mittel der Verständigung und der Erkenntnis

Form, Funktion und
Wirkung von Sprache

Wesen und Merkmale eines Textes

Entwicklungstendenzen in der deutschen Sprache der Gegenwart

Die deutsche Sprache im Ensemble der europäischen und indoeuropäischen Sprachen

Zusammenfassung

Sammlung und Analyse
von Sprachmaterial

Lernbereich 3: Umgang mit literarischen Texten

Die Schüler erleben Literatur als Angebot für Unterhaltung, Entdeckung, Bestätigung eigener Befindlichkeit sowie als Vermittlungsform ästhetischer sowie ethischer Werte.

Sie lernen Wirkungen der Medien zu hinterfragen und kritisch zu beurteilen. Ihnen ist bewußt, daß Urteile über Literatur auf spezifischem Wissen aufbauen und begründet werden müssen. Über das Erschließen von Texten aus der Vergangenheit gewinnen die Schüler Einblicke in literaturhistorische Zusammenhänge. Sie üben sich in verschiedenen Verfahren der Textanalyse, der Deutung und ihrer Begründung. Durch vielfältige Arbeitsformen wird ein kreativer Umgang mit Literatur gefördert und die Teilnahme an kulturellen Angeboten angeregt.

Die Schüler lernen drei Texte nach Wahl (Gedichte, Kurzprosa, Monolog) auswendig.

Literatur der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts

Themen, Motive, Figuren,
Handlung, Konflikt

Entstehungsumfeld der Texte,
Autorenintentionen

Kurzprosa, Roman/Auszüge lyrische Formen (auch Song, Massenlied, Schlager) dramatische Texte/Auszüge

themen- und problemorientierte Texte
zusammenstellen für ein Programm,
eine Ausstellung u. ä. ;
Vorstellen eines Autors/einer
Autorengruppe;
Lektüreempfehlung für eine Ganzschrift;

<p>Besonderheiten der künstlerischen Gestaltung, Wirkungen</p> <p>Text–Vertonung</p>	<p>Vorstellen eines Lyrikers/Lyrikprogramm; Schreibversuche in bezug auf ein Thema/ein Motiv; Beziehungen Autor–Publikum, z. B. der junge Brecht – von der Hauspostille zur Dreigroschenoper</p>
<p>Medienspezifische Literaturvermittlung</p>	<p>literarische Beiträge in Zeitungen/Beilagen, im Fernsehfunk, Rundfunk Literaturverfilmungen</p>
<p>Einsatz und Wirkung sprachlicher und nichtsprachlicher Gestaltungselemente</p>	<p>ein gemeinsames Medienerlebnis sollte nach Möglichkeit Grundlage unterrichtlichen Arbeitens sein; Möglichkeiten für eigene Medienarbeit</p>
<p>Vergleichen von Original und medienspezifischer Bearbeitung</p>	<p>anregen, z. B. literarische Beiträge für Schülerzeitungen, Produzieren eines Kurzhörspiels</p>
<p>Formen des Trivialen und ihre Wirkung</p>	
<p>Literatur der Aufklärung</p>	<p>Lessing, Fabeln, Briefe Einführung in „Nathan der Weise“ ergänzend: Hagedorn, Klopstock</p>
<p>Ideen und Intentionen des Autors/der Autoren</p>	<p>Theaterbesuch/Aufzeichnungen/Plattenaufnahme; Kurzreferat zu Autor–Text;</p>
<p>Figurenensemble/Konflikthanlage dramatischer Szenen</p>	<p>szenisches Lesen/Spiel einer Szene; thematische und problemorientierte Zusammenstellung von Texten</p>
<p>Varianten dialogischen Sprechens</p>	
<p>historisch-biographische Bezüge Autor–Text</p>	
<p>Funktion und Wirkung spezifischer Gestaltungselemente</p>	

Prosa und Lyrik aus der unmittelbaren Gegenwart

Thema, Motiv, Figuren, Handlung

Beziehungen Textteil – Textganzes

Erproben von Sprechweisen

Deuten der Druckgestalt

**Roman/Romanausschnitt
pointierte Erzählungen
Erzählgedichte, Balladen
konkrete und experimentelle Poesie**

Texte, die Selbstwertfindung,
Geschlechterbeziehungen, Arbeitswelt,
Freizeitgestaltung thematisieren;
themen- und problemorientierte
Diskussion bzw. Zusammenstellen
eines Programms/einer Aufführung

<p>Programmanalyse</p> <p>Besuch von Rhetorik- und Texttheorie</p> <p>einige Gestaltungsvorgänge von literarischen Texten für verschiedene Medien (z. B. im Folienformat)</p> <p>Texte kommunikative Situationen nutzen</p>	<p>Umgang mit Medien</p> <p>Funktion und Wirkung verschiedener Medien</p> <p>Altsituationen bewältigen</p>
<p>Texte zur Mittelalterzeit</p>	<p>mündliche und schriftliche Informationen (Inhaltsangabe, Kurzfassung)</p> <p>Bewertung</p> <p>Vorteilungsgepunkt</p>
<p>2.1 Grammatik</p> <p>Grammatik</p> <p>Lesen, Verstehen, Formulieren</p>	<p>Informationsbeschaffung</p> <p>Wirkung der Poesie</p> <p>Stellenanzeigen</p>

Klasse 10

Lernbereich 1: Mündlicher und schriftlicher Sprachgebrauch

Die Schüler erkennen den Wert von Sprachkultur und bemühen sich in diesem Sinne um eine bewußt gewählte, treffende und verständliche Formulierung. Sie verwenden Sprache mündlich und schriftlich der Kommunikationsaufgabe und -situation angemessen und distanzieren sich von unwahrer, schwülstiger und verkitschter Ausdrucksweise. Sie beherrschen die vorwiegend sachliche, die appellierende und die emotionale Darstellung, können Standpunkte und Urteile und deren Begründungen zusammenhängend, logisch und überzeugend formulieren. Die Sprache wird für sie Mittel zur Wahrnehmung des demokratischen Rechts auf freie Meinungsäußerung. Die Schüler werden sich ihrer begrenzten Kenntnisse angesichts des verfügbaren Informationsumfangs bewußt und lernen die notwendigen Hilfsmittel beherrschen, um selbständig ergänzende Informationsquellen wählen und nutzen zu können.

Umgang mit Medien

Funktion und Wirkung
verschiedener Medien

Programmanalyse

Besuch von Rundfunk- und Fernseh-
anstalten bzw. -redaktionen

eigene Gestaltungsversuche von
Beiträgen für verschiedene Medien
(z. B. im Projektunterricht)

reale kommunikative Situationen
nutzen

Alltagssituationen bewältigen

mündliche und schriftliche
Informationen
(Inhaltsangabe, Kurzreferat)

selbständige Arbeit mit
Nachschlagewerken, Sachbüchern,
Medien zur Materialsammlung

mündliche und schriftliche
Fixierung des eigenen
Standpunktes (Stellungnahme)

Komplexübungen zur sprachlichen
und sprecherischen Gestaltung

Bewerbung
Vorstellungsgespräch

Rollenspiele

Informationsbeschaffung

Nachfrage bei Betrieben
Stellenanzeigen

Lesen, Verstehen, Formulieren

Erörtern

Verbindung sprachlicher, sprecherischer und außersprachlicher Formen

Verwenden von Ironie, Sarkasmus, polemischen Formen

Aufnehmen, Speichern, Verarbeiten der Inhalte gesprochener Texte (Referat, Rede, Beitrag)

mündlich und schriftlich

differenzierte Formen bei unterschiedlicher Zielstellung

Anfertigen von Rezensionen zu Sendungen des Rundfunks und Fernsehens

Schildern

unterschiedliche Inhalte

Begegnung mit Mensch,

Natur, Technik

Darstellung von Erwartungen,

Wünschen, Hoffnungen

Gestalten von sprachlichen Varianten

Spezifika fiktiver und nichtfiktiver Darstellung eines Sachverhalts

mündlich und schriftlich

Verbindung zum Lernbereich 3 (schildernde Elemente in literarischen Texten)

Vergleiche

Lernbereich 2: Reflexion über Sprache

Die Schüler erkennen im grammatisch und orthographisch richtigen Gebrauch der Sprache wichtige Persönlichkeitswerte und gestalten sprachliche Beziehungen entsprechend. Verfügbare Detailkenntnisse und Entscheidungshilfen ermöglichen ihnen die Nutzung einer reichen Skala sprachlicher Gestaltungsmittel, die sie im Bedarfsfall durch die Verwendung von Nachschlagewerken orthographisch und stilistisch absichern und erweitern.

2.1 Grammatik

Analyse und Ausgestaltung von Sätzen und Texten

Anknüpfen an Klasse 9 im Dienste realer kommunikativer Situationen

<p>nominale und verbale Ausdrucksweise (Nominal- und Verbalstil)</p>	<p>Merkmale, Vorzüge und Nachteile Umformübungen</p>
<p>Verdichten und Auflockern</p>	<p>stilistische Angemessenheit</p>
<p>Verknüpfen von Sätzen und Textabschnitten</p>	<p>Anknüpfen an Klasse 9: Erörterung, Argumentation</p>
<p>2.2 Orthographie/ 2.3 Wortkunde</p>	
<p>Fehlerschwerpunkte/ Wissenslücken der Schüler</p>	<p>Verbindung zu den Lernbereichen 1 und 3 und nach Bedarf</p>
<p>2.4 Sprachtheorie/ Sprachgeschichte</p>	
<p>Erscheinungsformen der Sprache</p>	
<p>gesprochene und geschriebene Sprache</p>	<p>Gemeinsamkeiten und Unterschiede</p>
<p>Sprachen der Welt und Weltsprachen</p>	<p>Verbindung zum Fremdsprachenunterricht, interkulturelle Aspekte</p>

Lernbereich 3: Umgang mit künstlerischen Texten

Die Schüler gehen weitgehend selbständig mit vielfältigen literarischen Texten aus Vergangenheit und Gegenwart und den medienspezifischen Vermittlungen um. Sie verfügen in wachsendem Maße über das Urteilsvermögen und die Verfahren zur Analyse und Interpretation, um Sinnbezüge zwischen gestalteter Kunstwelt und Lebenswirklichkeit herstellen und Wertungen begründen zu können. Die Fähigkeit zur Auseinandersetzung mit Kunstwerken und das Finden eigener Standpunkte wird über vielfältige kooperative sowie produkt-/projektorientierte Tätigkeiten entwickelt. Die Schüler gewinnen erste Einsichten in die Epochen des Sturm und Drang und der Klassik und erweitern dabei die Kenntnisse über Bedingungen, unter denen Literatur entsteht und wirkt. Das Bewußtsein der Einflußmöglichkeiten von Kunst und ihres ethischen Wertes motiviert die Schüler zur eigenständigen kreativen Teilnahme an der Rezeption und Produktion.

Die Schüler lernen drei Texte nach Wahl (Gedichte, Kurzprosa, Dialog/Monolog) auswendig.

Literatur der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts

Gestaltung von Beziehungen
der Individuen im gesellschafts-
historischen Umfeld

Vergleichscharakter des Erzählten:
Bilder, Symbole, Allegorien u. a. im Kontext

Text – Vertonung

Original – Übersetzung – Nachdichtung

Entstehung – Vermarktung – Wirkung
im sozialhistorischen Kontext

Medienspezifische Literatur- vermittlung

Einsatz und Wirkung sprachlicher
und nichtsprachlicher
Gestaltungselemente

Vergleich von Originaltext
und medienspezifischer Bearbeitung

Formen des Trivialen und
und ihre Wirkung

Vergleich von Rezension
und eigener Wertung

Literatur des Sturm und Drang und der Klassik

**Schiller, Die Räuber (Auszüge) oder
Goethe, Götz von Berlichingen
(Auszüge)
Goethe, Faust I (Auszüge)**

Erzählung, Parabel, Roman lyrische Formen (auch Song, Chanson, Pop, Rock, Country) Dramentexte/Auszüge

Adaptionen von Gleichnissen
aus der Bibel;
parabolische Texte von Brecht, Kafka;
themen- bzw. motivähnliche Texte in
bezug auf einen Problemkreis;
bevorzugte Gestaltungsmittel eines
Autors/einer Autorengruppe;
Buchlesung/Buchdiskussion;
Programmerarbeitung und Durchführung
unter einem thematischen Aspekt

literarische und literaturkritische Texte in Zeitungen/Zeitschriften Literaturadaptionen im Hörfunk, Fernsehfunk, Film (auch Trivialformen)

nach aktuellem Angebot und an den
Interessen der Schüler orientiert;
Nutzen vielfältiger rezeptiver und
produktiver Formen der Medienarbeit

Balladen, Dramen/Auszüge

Theaterbesuch/Probenbesuch/
Fernsehaufzeichnung/Hörspielfassung
und Auswertung
Kurzvorträge zu Texten, Autoren,
Wirkungsgeschichtlichem;

<p>klassische Balladen und ihr Entstehungsumfeld (Goethe, Schiller, Balladenjahr)</p> <p>Ideen und Intentionen der Autoren</p> <p>Themen, Motive, Figurenensemble</p> <p>Konfliktentwicklung in dramatischen Szenen</p> <p>Besonderheiten der künstlerischen Gestaltung/Wirkung</p>	<p>literarische Matinee bzw. Spiel einer dramatischen Szene</p>
---	---

<p>2.4 Sprachmittlung / literarische und literaturwissenschaftliche Texte in Zeitungen/Zeitschriften</p> <p>Literarische Funktion im Hörspiel (Fernsehtrunk, Film (auch Trivialroman))</p> <p>nach aktuellem Ansatz und didaktischem Interesse der Schüler orientiert.</p> <p>Nutzen vielfältiger rezeptiver und produktiver Formen der Medienarbeit</p>	<p>Medienbezogene Literaturvermittlung</p> <p>Einfluss und Wirkung epischer Erzählweise und nichtepischer</p> <p>Gestaltungsmittel</p> <p>Verhältnis von Originaltext und medienbezogener Bearbeitung</p>
<p>Die Schüler sollen in der Lage sein, die Wirkung von literarischen Texten zu analysieren und zu bewerten.</p> <p>Die Schüler sollen in der Lage sein, die Wirkung von literarischen Texten zu analysieren und zu bewerten.</p> <p>Die Schüler sollen in der Lage sein, die Wirkung von literarischen Texten zu analysieren und zu bewerten.</p>	<p>Formen des Textes und ihre Wirkung</p> <p>Verhältnis von Originaltext und medienbezogener Bearbeitung</p> <p>Einfluss und Wirkung epischer Erzählweise und nichtepischer</p> <p>Gestaltungsmittel</p> <p>Verhältnis von Originaltext und medienbezogener Bearbeitung</p>

Verzeichnis grundlegender Fachausdrücke für die Arbeit im Lernbereich 2

Die Aufstellung folgt einem Verzeichnis, das die Kultusministerkonferenz der Bundesländer zustimmend zur Kenntnis genommen und den Schulbuchverlagen zugeleitet hat.

Einige Begriffe wurden ergänzt, um im Interesse einer Vereinheitlichung Anhaltspunkte für die Konzeption von Lehrplänen und Schulbüchern für das Fach Deutsch zu geben. Das Verzeichnis soll vor allem die erforderliche Kontinuität der Arbeit auf den verschiedenen Schulstufen (vertikal) und die Durchlässigkeit des Schulsystems sowie die Kompatibilität von Muttersprach- und Fremdsprachenunterricht (horizontal) sichern helfen. Die Begriffe werden der Sprachreflexion zugrunde gelegt, um den Schülern einen effektiven Lernprozeß zu ermöglichen. **Das Verzeichnis stellt kein anzueignendes Minimum o. ä. dar.** Es ist im Rahmen des jeweiligen Lehrplans zu handhaben. In den Klassen 5 und 6 sichert der Deutschlehrer einen gleitenden Übergang von der Grundschule zur Mittelschule.

Lautlehre

Laut
 Anlaut
 Inlaut
 Auslaut
 Umlaut
 Vokal (Selbstlaut)
 Diphthong (Zwie-, Doppellaut)
 Konsonant (Mitlaut)
 Silbe
 offen – geschlossen
 betont – unbetont
 Akzent (Betonung)
 Wortakzent
 Satzakzent
 Intonation (Satzmelodie/Stimmführung)
 Laut: Buchstabe

Bedeutungslehre (Semantik)

Bedeutung
 denotative/lexikalische
 konnotative/aktuelle
 ursprüngliche/übertragene
 sprachliches Zeichen
 semantisches Merkmal/
 Bedeutungsmerkmal
 Oberbegriff
 Unterbegriff

Satzzeichen

Punkt
 Semikolon
 Komma
 Fragezeichen
 Ausrufezeichen
 Doppelpunkt
 Gedankenstrich
 Anführungszeichen
 Bindestrich
 Trennungszeichen
 Apostroph (Auslassungszeichen)

Synonym	Erbwort
Antonym	Lehnwort
Homonym	Fremdwort
Wortfeld	
Sachfeld	
Wortfamilie	
Kontext	
Metapher	

Wortlehre (lexikologisch und morphologisch)

Wortbildung	Numerale (Zahlwort)
Stamm	Kardinalzahl (Grundzahl)
Ablaut	Ordinalzahl (Ordnungszahl)
Präfix	
Suffix	Adjektiv (Eigenschaftswort)
abgeleitetes Wort (Ableitung)	flektiert/unflektiert
zusammengesetztes Wort (Zusammensetzung)	Komparation
Bestimmungswort/Grundwort	Vergleichsstufen
	Positiv, Komparativ
	Superlativ
Wortarten	
Flexion	Adverb
flektiert/unflektiert	
flektierbar/unflektierbar	Präposition
Flexionsendung	
Nomen/Substantiv	Konjunktion
Deklination	koordinierend (nebenordnend)
Genus	subordinierend (unterordnend)
maskulin, feminin, neutrum	
Kasus (Fall)	Verb
Nominativ	Vollverb
Genitiv	Hilfsverb
Dativ	Modalverb
Akkusativ	Konjugation
Numerus	Stammformen/Leitformen
Singular	regelmäßig (stark/schwach)
Plural	unregelmäßig
Artikel	Personalform/finite Verbform/ infinite Verbform
bestimmt/unbestimmt	
Plural	Infinitiv
	Partizip I
	Partizip II
Pronomen/Fürwort	Person
Personalpronomen	Numerus
Reflexivpronomen	Singular
(rückbezügliches Fürwort)	Plural
Demonstrativpronomen	Genus (verbi)
(hinweisendes Fürwort)	Aktiv
Possessivpronomen	Passiv
(besitzanzeigendes Fürwort)	Modus
Interrogativpronomen	Indikativ
(Fragefürwort)	Konjunktiv II
Relativpronomen	Imperativ
(bezügliches Fürwort)	
Indefinitpronomen	
(unbestimmtes Fürwort)	

real/irreal/potential	Zeitstufe
Tempus	Gegenwart
Präsens	Vergangenheit
Präterium/Imperfekt	Zukunft
Perfekt	Zeitverhältnis
Plusquamperfekt	gleichzeitig
Futur I	vorzeitig
Futur II	nachzeitig
Satzlehre/Syntax	
Satzglied	einfacher Satz
Prädikat	zusammengesetzter Satz
Subjekt	Satzreihe/Satzverbindung
Objekt	Satzgefüge
Genitivobjekt	zusammengezogener Satz
Dativobjekt	Hauptsatz
Akkusativobjekt	Gliedsatz/Nebensatz
Präpositionalobjekt	Subjektsatz
Adverbiale/	Objektsatz
Adverbialbestimmung	Adverbialsatz
temporal (der Zeit)	Attributsatz
lokal (des Ortes)	indirekter Fragesatz
direktional (der Richtung)	Konjunktionalsatz
modal (der Art und Weise)	Relativsatz
instrumental (des Mittels)	Partizipialsatz/Partizipialkonstruktion
kausal (des Grundes)	Infinitivsatz/Infinitivkonstruktion
konditional (der Bedingung)	
konzessiv (des wirkungslosen Gegengrundes/der Einräumung)	Satzarten
konsekutiv (der Folge)	Aussagesatz
final (des Zweck und Ziels)	Fragesatz
Attribut	Wunschsatz
	Ausrufesatz
	Aufforderungssatz

Empfehlungen zur Auswahl literarischer Texte

Vorbemerkungen

Die vorgelegte Liste von Titeln

- führt für den Deutschunterricht an Mittelschulen geeignete Texte/Autoren auf;
- ist relativ umfangreich, um
 - eine Auswahl entsprechend Interessenlage und Rezeptionsfähigkeit zu ermöglichen,
 - durch Breite die Beschaffungsmöglichkeiten zu erleichtern;
- ist nach Klassenstufen geordnet, wobei der Lehrer ausgehend von den konkreten Bedingungen, Auswechslungen von Werken zwischen den Stufen vornehmen kann (bei Einhaltung der vorgegebenen Ziele);
- differenziert nicht nach dem gewählten Bildungsgang.

Die getroffene Auswahl soll die Schüler mit den wichtigsten Epochen der deutschen Literatur, mit bedeutenden deutschen Dichtern aus Vergangenheit und Gegenwart und mit Autoren von Weltliteratur bekannt machen.

Wenn übersetzte Literatur gewählt werden soll und die betreffende Fremdsprache an der Schule gelehrt wird, ist eine Absprache mit dem Fremdsprachenlehrer notwendig.

Mindestens die Hälfte der für diesen Bereich verfügbaren Unterrichtszeit ist für Texte aus dem Lektüerverzeichnis aufzuwenden. Dabei sind Breite und Vielfalt von Themen, Autoren und Genres zu gewährleisten.

Klassen 5 und 6

Märchen

- Andersen Auswahl
- Bechstein Das Märchen vom Schlaraffenland
- Brüder Grimm Auswahl
- Hacks Auswahl aus „Geschichten von Henriette und Onkel Titus“
- Hauff Auswahl
- Hoffmann, E. T. A. Auszüge aus „Das fremde Kind“
 „Nußknacker und Mausekönig“
- Kästner Das Märchen vom Glück
 Das Märchen von der Vernunft
- Kunert Neues Märchen vom alten Flaschengeist
- Tolstoi, L. Das Hemd des Glücklichen
- Märchen aus „Tausendundeine Nacht“

Sagen, Legenden

- Auszüge aus Homers „Ilias und Odyssee“
- Germanische Sagen
- Griechische Sagen
- Römische Sagen
- Sagen aus der näheren Umgebung der Schüler
- Sage vom Doktor Faust
- Geschichten von Hans Clauert
- Krabatgeschichten
- Rübezahlgeschichten

Schwänke/Schelmengeschichten/Lügendgeschichten

- Bürger/Kästner Münchhausengeschichten
- Eulenspiegelgeschichten
- Fühmann Es war einmal ein Au
- Gellert Die Lügenbrücke
- Hebel Auswahl
- Schelmenstreiche des Kuin
- Schelmenstreiche des Nasreddin
- Schildbürgergeschichten

Fabeln

- Äsop
- Busch
- Grillparzer
- Herder
- La Fontaine
- Lessing
- Luther
- Krylow

Kalendergeschichten

Brecht
Hebel

Bildgeschichten und Comics

unbek. Verfasser Asterix
Busch
Disney
Hoffmann, H. Struwwelpeter
Lengren
Loriot
plauen, e. o. Vater und Sohn
Schmitt

Erzählungen

Andersen-Nexö Auszüge aus „Pelle der Eroberer“
Bichsel Ein Tisch ist ein Tisch
Jodock läßt grüßen
Biermann Das Märchen vom kleinen Herrn Moritz
Brecht Die Denkaufgabe
Fallada Geschichten aus der Murkelei
Gorki Der Laternenmann
Rybakow lernt lesen
Härtling Ben liebt Anna
Der Hase Theodor
Kisch Salzburg ist die Hauptstadt von Salzburg
Korschunow Uniguno
Krüss Sardinien
Richter, G. R. Ameisen
Schnurre Der Verrat
Die Leihgabe
Strittmatter Auszüge aus „Pony Pedro“
Tschechow Wanka
Twain Auszüge aus „Tom Sawyers Abenteuer“

Kinderbücher

Abraham Das Schulgespenst
Anderson Der Klappwald
David Antennenaugust
Defoe Robinson Crusoe (bearbeitete Fassung)
Ebner-Eschenbach Krambambuli

Grün, Max v. d.	Vorstadtkrokodile
Härtling	Oma
	Das war der Hirbel
	Jakob hinter der blauen Tür
Hein	Das Wildpferd unterm Kachelofen
Jürgen	Blauvogel
Kästner	Emil und die Detektive
	Das doppelte Lottchen
Kipling	Das Dschungelbuch
Kozik	Moritz in der Litfaßsäule
Krüss	Mein Urgroßvater und ich
	Mein Urgroßvater, die Helden und ich
	Timm Thaler oder Das verkaufte Lachen
Lagerlöf	Die wunderbare Reise des Nils Holgerson
Lindgren	Ronja Räubertochter
	Brüder Löwenherz
	Pippi Langstrumpf
Nöstlinger	Wir pfeifen auf den Gurkenkönig
	Hugo, das Kind aus der Konservenbüchse
	Maikäfer flieg
Pludra	Das Herz des Piraten
Preußler	Die kleine Hexe
	Krabat
Spillner	Gänse über dem Reiherberg
	Taube Klara
Swift	Auszüge aus „Gullivers Reisen“

Gedichte/Balladen

Britting	Der fröhliche Regen
Brecht	Der Kirschdieb
	Der Schneider von Ulm
	Das Kamel
Droste-Hülshoff	Der Knabe im Moor
Eichendorff	Weihnachten
	Frühe
Fontane	John Maynard
	Herr Ribbeck auf Ribbeck im Havelland
Fried	Weihnachtslied
Goethe	Gefunden
	Johanna Sebus
Hacks	Es fiel ein Schnee
	Ballade vom schweren Leben des Ritters ...
Härtling	Murmelsee
Heine	Der Wind zieht seine Hosen an

Jandl	Auf dem Land Die Sonne
Kästner	Das verhexte Telefon
Kirsch, S.	Im Sommer
Mey, R.	Kinderlieder / Songs
Mörke	Die Geister am Mummelsee Er ist's September
Morgenstern	Der Lattenzaun Vor dem großen Elefanten
Disney	Das Gespräch einer Hausschnecke mit sich selbst
Ringelwitz	Die Ameise Bumerang Im Park
Schöne, G.	Kinderlieder / Songs
Uhland	Frühlingsglaube
Auszüge aus	„Des Knaben Wunderhorn“
visuelle Texte	z. B. von Döhl, Jandl, Mon, Schnurre, Waechter, Welsh, Zotter

Dramatische Texte, Sketche

Krüss	Die gestohlene Uhr
Puppenspiel von	Doktor Faust
Valentin	Beim Arzt Buchbinder Wanninger

Klassen 7 und 8**Erzählformen**

Fabeln	Auswahl
Mythen, Sagen, Epen der National- und Weltliteratur (auch Nachdichtungen)	
Aus der „Historia von Doktor Johann Fausten“	
Bender	Die Wölfe kommen zurück
Bichsel	Der Milchmann
Borchert	Die Küchenuhr; An diesem Dienstag Nachts schlafen die Ratten doch Schischyphusch
Böll	Die Waage der Baleks
Braun	Der Halbstarke
Brecht	Der verwundete Sokrates Der Augsburger Kreidekreis
Cooper	Der Wildtöter Der letzte Mohikaner Lederstrumpferzählungen
Dahl, R.	Kriminalerzählungen
Dickens	Weihnachtserzählungen Kriminalerzählungen
Doyle	Kriminalgeschichten
Eichendorff	Aus dem Leben eines Taugenichts
Ende	Die unendliche Geschichte Momo
Fallada	Damals bei uns daheim
Frank	Tagebuch der Anne Frank
Grimmelshausen	Der abenteuerliche Simplicissimus (bearbeitete Fassung)
Härtling	Jakob hinter der blauen Tür
Hašek	Das Bildnis Kaiser Franz Josef I. Schwejk bei der Musterung
Hebel	Kalendergeschichten
Heiduczek	Parzival
Heine	Die Harzreise
Hermlin	Die Argonauten
Heym	Erich Hückniesel und die Fußballfee
Hoffmann, E.T.A.	Das Fräulein von Scuderi
Kaschnitz	Popp und Mingel Das dicke Kind
Kästner	Der 38. Mai Der Kinderturner
Keller	Kleider machen Leute
Krylow	Fabeln

La Fontaine	Fabeln
Lenz	Schissomirs großer Tag
London	Wolfsblut
Maupassant	Onkel Jules
May, K.	Winnetou
	Der Schatz im Silbersee
Melville	Moby Dick
Poe	Kriminalgeschichten
Puschkin	Dubrowski
	Schneesturm
Raabe	Die schwarze Galeere
Richter	Der alte Sansibar
Rinser	Die rote Katze
Saint-Exupéry	Der kleine Prinz
Schnurre	Jenö war mein Freund
Seghers	Das Obdach
	Die schönsten Sagen von Artemis
Stevenson	Die Schatzinsel
Storm	Der Schimmelreiter
	Pole Poppenspärer
Tetzner	Die Kinder aus Nr. 67
Thoma	Lausbubengeschichten
Tolstoi	Der Gefangene im Kaukasus
Traven	Das Totenschiff
Tucholsky	Wo kommen die Löcher im Käse her?
Tscheckow	Das Chamäleon
	Der Dicke und der Dünne
Welskopf-Henrich	Die Söhne der großen Bärin
	Top und Harry
Verne	Die Reise um die Erde in 80 Tagen
Ziem	Boris, Kreuzberg, 12 Jahre

Gedichte, Balladen

Bachmann	Es ist Feuer unter der Erde
	Freies Geleit
Biermann	Größe des Menschen
Brecht	Ich habe gehört, ihr wollt nicht lernen
	Radwechsel
	Die wahre Geschichte vom Rattenfänger von Hameln

Brentano	Abendständchen Wiegenlied Die lustigen Musikanten
Claudius	Abendlied
Eichendorff	Mondnacht Sehnsucht Zwielicht
Fontane	Die Brücke am Tay
Fried	Wir spielen Frieden
Goethe	Der Zauberlehrling Der Erlkönig Der Schatzgräber Osterspaziergang
Grass	Kinderlied
Hebbel	Herbstlied
Heine	Aus dem „Buch der Lieder“ Aus den „Neuen Gedichten“
Hermlin	Die Vögel und der Test
Jandl	Im Delikatessenladen
Kirsch, S.	Bäume Im Sommer
Kunert	Während der Mittagspause Reisesucht
Kunze	Das Ende der Fabeln
Mensching	Remember a girl
Morgenstern	Der Schnupfen
Rilke	Die hohen Tannen ahnen
Ringelnatz	Ich hab dich so lieb
Schiller	Die Bürgschaft Der Handschuh Der Taucher
Storm	Die Stadt
Vogelweide, W. v. d.	Minnedichtung, politische Lyrik Sprüche
Tucholsky	Satirische Gedichte
Vulpus	Rinaldo Rinaldini
Wegener, B.	Kinder

Dramatische Texte, Sketche

Brecht	Der Jasager und der Neinsager Mutter Courage und ihre Kinder
Groß	Match
Hauptmann, G.	Der Biberpelz
Molière	Szenen aus „Die Streiche des Scapin“

Sachs, H.	Der Rosendieb von Füssing	Anders Andersen	Brentano
Lenz	Der Doktor mit der großen Nase	Wieland	
London	Der fahrende Schüler im Paradies	Die letzten Musketiere	
Schiller	Wilhelm Tell / auch Verfilmung von Claus Peymann	AI	Claudius
Valentin	Szenen: Im Hutladen; Beim Frisör	Monarch	Eichendorff
Zuckmayer	Der Hauptmann von Köpenick	Schnitz	
Voltaire	Moby Dick	Zwei	
Poe	Kriminalgeschichten	Die Brücke am Tay	Fontane
Puschkin	Dubrowski	Wir spielen Fieber	Fried
	Schnee	Der Zauberring	Goethe
Rabe	Die schwarze Geige	Der König	
Richter	Der alte Sattler	Der Schutzgänger	
Rinow	Die rote Katze	Gartenweg	
Saint-Exupéry	Der kleine Prinz	Kindheit	Grass
Schubert	Der kleine Prinz	Hell	Habel
Schubert	Der kleine Prinz	Aus dem „Buch der Lieder“	Heine
Schubert	Der kleine Prinz	Aus den „Neuen Gedichten“	
Stevenson	Die Vögel und der Fels	Die Vögel und der Fels	Herrn
Storm	Der Schimmelreiter	im Dolkmansland	Jandl
	Polo Poppen	Bäume	Kirsch, S.
Tietze	Die Kinder Nr. 67	im Sommer	
Thomas	Kriminalgeschichten	Während der Mittagspause	Kunze
Tietze	Die Kinder Nr. 67	Rass	
Tietze	Die Kinder Nr. 67	Das Ende der Fabeln	Kunze
Tietze	Die Kinder Nr. 67	Remember a girl	Mensching
Tietze	Die Kinder Nr. 67	Der Schnupfen	Morgenstern
Tietze	Die Kinder Nr. 67	Die hohen Tannen	Filke
Tietze	Die Kinder Nr. 67	Ich hab dich so lieb	Ringartz
Wieland	Die Kinder Nr. 67	Die Bürgschaft	Schiller
Wieland	Die Kinder Nr. 67	Der Hensch	
Wieland	Die Kinder Nr. 67	Der Tucher	
Wieland	Die Kinder Nr. 67	Die Stadt	Storm
Wieland	Die Kinder Nr. 67	Minne	Vogelweide
Wieland	Die Kinder Nr. 67	Sprüche	W. v. d.
Wieland	Die Kinder Nr. 67	Satirische Gedichte	Tucholsky
Wieland	Die Kinder Nr. 67	Rinaldo Rinaldini	Vulpes
Wieland	Die Kinder Nr. 67	Kinder	Wegener, B.

Gedichte, Balladen

Dramatische Texte, Skizzen

Bachmann	Es ist Feuer unter der Erde	Der Jäger und der Heisiger	Brecht
Bachmann	Es ist Feuer unter der Erde	Die Größe des Menschen und ihre Kinder	Georg-Eckert-Institut
Bachmann	Es ist Feuer unter der Erde	Die Größe des Menschen und ihre Kinder	für internationale
Bachmann	Es ist Feuer unter der Erde	Die Größe des Menschen und ihre Kinder	Schulbuchforschung
Bachmann	Es ist Feuer unter der Erde	Die Größe des Menschen und ihre Kinder	Braunschweig
Bachmann	Es ist Feuer unter der Erde	Die Größe des Menschen und ihre Kinder	Schulbuchbibliothek

Klassen 9 und 10**Erzählformen**

Aitmatow	Der weiße Dampfer	
Andersch	Sansibar oder der letzte Grund	
Böll	Anekdote zur Senkung der Arbeitsmoral	
	Wanderer kommst du nach Spa...	
	Der Tod der Elsa Beskoleit	
	Der Geschmack des Brotes	
Borchert	Das Brot	
	Die drei dunklen Könige	
	Die Kegelbahn	
Brecht	Wenn die Haifische Menschen wären	
	Geschichten von Herrn Keuner	
	Maßnahmen gegen die Gewalt	
	Die unwürdige Greisin	
Brëzan	Bis daß der Tod euch scheidet	
Fallada	Reise in die Sommerfrische	
	Kleiner Mann, was nun?	
Frisch	Andorra	
Grillparzer	Die Rose	
	Politisch	
Hacks	Der Bär auf dem Försterball	
Hagedorn	Johann, der muntere Seifensieder	
Hein	Der Tangospieler	
Hemingway	Alter Mann an der Brücke	
	Das Ende von etwas	
	Wem die Stunde schlägt	
	Der alte Mann und das Meer	
Herder	Die Ratte in der Bildsäule	
Hesse	Merkwürdige Nachricht von einem anderen Stern	
	Unterm Rad	
Johannis	Das siebente Brennesselhemd	
Kafka	Eine kaiserliche Botschaft	
	Kleine Fabel	
	Heimkehr	
	Der Nachbar	
Kunert	Die Maschine	
Lenz	So zärtlich war Suleyken	
Lessing	Besitzer des Bogens	
	Das Schaf	
	Der Affe und der Fuchs	
Lichtenberg	Aphorismen	
Mann, H.	Ein Zeitalter wird besichtigt	
	Professor Unrat	
	Der Untertan	

Mann, Th.	Die Buddenbrooks Lotte in Weimar Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull
Plenzdorf	Paul und Paula Die neuen Leiden des jungen W.
Salinger	Der Fänger im Roggen
Schnurre	Die Macht der Winzigkeit Das Los unserer Stadt
Thoma	Lausbubengeschichten
Wolf, Chr.	Der Störfall
Zweig, St.	Schachnovelle Sternstunden der Menschheit

Gedichte / Balladen / Lieder

Bobrowski	Bericht Ebene Das Wort Mensch Märchen Wetterzeichen
Brecht	Beispiele aus der Hauspostille bis zu den Gedichten (einschließlich Balladen) aus der Zeit des 2. Weltkrieges
Goethe	Willkommen und Abschied Prometheus Der Schatzgräber
Heine	Meeresstille Enfant perdu oder anderes aus dem „Romanzero“
Hesse	Friede Spätsommer
Haller	Dichters Ende Auszug: Die Alpen
Klopstock	An meine Freunde
Mühsam	Der Revoluzzer
Ringelnatz	Die Schnupftabakdose
Schiller	An die Freude Die Kraniche des Ibykus

Gedichte, Balladen, Lieder z. B. von Mensching, Wegener, Schöne, R. Mey, Biermann, Wenzel, Krawzik, Degenhardt, Rosenlöcher, Czechowski

Dramatische Texte / Sketche

Brasch, Th.	Mercedes
Brecht	Dreigroschenoper Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny Die jüdische Frau (aus: Furcht und Elend des Dritten Reiches“)
Borchert	Draußen vor der Tür
Frisch	Andorra
Goethe	Faust I
Hauptmann	Der Biberpelz Die Weber
Lenz	Zeit der Schuldlosen
Lessing	Minna von Barnhelm Nathan der Weise
Loriot	Fernsehabend
Miller, H.	Der Tod des Handlungsreisenden
Schiller	Maria Stuart
Seidel	Jochen Schanotta
Shakespeare	Romeo und Julia Der Kaufmann von Venedig Was ihr wollt
Schnurre	Dritte Etage links

		Dramatische Texte / Stücke	
Mann, Th.	Die Weber	Zeit der Schullosen	Lenz
	Die Lotterei	Minna von Barnhelm	Lessing
	Die Weber	Nathan der Weise	Lessing
	Die Weber	Lehrjahre	Loth
	Die Weber	Der Tod des Handlungsreisenden	Müller, H.
	Die Weber	Ebene	Schiller
	Die Weber	Das Wort Mensch	Schiller
	Die Weber	Märchen	Shakespeare
	Die Weber	Wetterzeichen	Shakespeare
	Die Weber	Der Kautmann von Venedig	Shakespeare
	Die Weber	Beispiele aus der Hauspostille bis zu den	Shakespeare
	Die Weber	aus der Zeit des 2. Weltkrieges	Shakespeare
	Die Weber	Willkommen und Abschied	Shakespeare
	Die Weber	Prometheus	Shakespeare
	Die Weber	Der Schatzgräber	Shakespeare
	Die Weber	Meeresstille	Shakespeare
	Die Weber	Enfant perdu oder anderes aus dem „Romanzen“	Shakespeare
	Die Weber	Friede	Shakespeare
	Die Weber	Spätsommer	Shakespeare
	Die Weber	Dichters Ende	Shakespeare
	Die Weber	Auszug: Die Alpen	Shakespeare
	Die Weber	An meine Freunde	Shakespeare
	Die Weber	Der Revoluzzer	Shakespeare
	Die Weber	Die Schnupftabakdose	Shakespeare
	Die Weber	An die Freude	Shakespeare
	Die Weber	Die Kraniche des Ibykus	Shakespeare

Gedichte, Balladen, Lieder z. B. von Menckling, Wegener, Schöne, R. Mey, Biermann, Wenzel, Kravzik, Degenhardt, Rosenlöcher, Czechowski

